

# Breslauer Zeitung.

No. 237. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

# Zeitung.

Dienstag den 24. Mai 1859.

## Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt  $1\frac{1}{2}$  Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen fgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditisten abzugeben.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

### Telegraphische Depeschen.

Bern, 22. Mai. Die Österreicher halten noch immer Novara besetzt. Der Rückzug in der Richtung auf Pavia und Piacenza geschieht ordnungsmäßig. Garibaldi soll von Arona nach Laveno operieren.

Brüssel, 22. Mai. Die hier erscheinende „Globe“ versichert, das diplomatische Corps zu London habe sich zum größten Theile gegen die Occupation Toscanas ausgesprochen. Persigny habe wegen der von dem „Morning Herald“ gegen den Beherrschter Frankreichs geführten Sprache reklamiert. Außerdem verlaute, Frankreich beabsichtige seinen Vertreter am hannoverschen Hofe wegen der Haltung Hannovers auf dem Bundestage zurückzuziehen.

Paris, 22. Mai. Der „Moniteur“ enthält einen Bericht über das Gefecht bei Montebello und fügt bei, der Kaiser Napoleon habe sich nach Voghera verfügt, um die Feldspitäler zu besichtigen, wo den österreichischen Verwundeten die gleiche Pflege, wie den französischen zu Theil werde. (Dieser Bemerkung fügt die „Osterr. Corr.“ die Erklärung bei, daß österreichischerseits dasselbe geschieht, wie sich dies aus Humanitätsrücksichten wohl von selbst versteht.)

Berliner Börse vom 23. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr 20 Min.) Staatschuldcheine 73. Prämien-Anleihe  $101\frac{1}{4}$ . Schlesischer Bank-Verein 50. Commandit-Antheile  $65\frac{1}{2}$ . Köln-Minden 97. Alte Freiburger 63. Oberösterreichische Litt. A. 91. Oberschlesische Litt. B. 88. Wilhelmshafen 26 Br. Rheinische Aktien 50. Darmstädter 43. Deutauer Bank-Aktien 18. Osterr. Kreditaktien  $44\frac{1}{4}$ . Osterr. National-Anleihe  $42\frac{1}{2}$ , Wien 2 Monate  $66\frac{1}{2}$ . Meddeburgser 35 Br. Neisse-Brieger 36. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 32. Osterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 90%. Tarnowitzer 26 Br. — Flau, fonds schwach behauptet.

Berlin, 23. Mai. Roggen: höher. Mai-Juni  $40\frac{1}{2}$ , Juni-Juli  $40\frac{1}{2}$ , Juli-August  $42\frac{1}{2}$ , September-Oktober  $42\frac{1}{2}$ . — Spiritus: Mai-Juni  $19\frac{1}{2}$ , Juni-Juli  $19\frac{1}{2}$ , Juli-August  $20\frac{1}{2}$ , September-Oktober 20. — Rübbl: etwas flauer. Mai  $10\frac{1}{2}$ , September-Oktober  $10\frac{1}{2}$ .

### Telegraphische Nachrichten.

Triest, 21. Mai. Man versichert, Triest werde in kurzem mit den Levantäben durch die Dampfer der griechischen Gesellschaft verbunden sein; Auftrag zu Kohlenlieferungen sei von der griechischen Regierung einem hiesigen Hause bereits zugelommen.

### Inhalts-Uebersicht.

#### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

#### Preußen und der deutsche Bund.

Preußen. Berlin. (Die Stodungen des Geschäfts-Verlehrs.) (Die rechtliche Behandlung der Dissidenten-Gemeinden.) (Russische und preußische Rüstungen.) (Personalien.) Koblenz.

Deutschland. München. (Erwartete Durchmärsche.) Frankfurt.

Oesterreich. Wien. (Finanzielle. Banus Tellach.) Die Explosion der österreichischen Brigg „Triton“.)

Italien. Vom Kriegsschauplatze. Die Blode von Venetia. Über eine mögliche Landung an den Küsten des adriatischen Meeres. Kirchenstaat. (Neutralitätszufriedenheit.) Modena. (Solennier Protest.)

Frankreich. Paris. (Aushebungen. Vermischtes.) (Prisenath.) Die französische Flotte. Rüstungen. Bosquet.)

Großbritannien. London. Osmanisches Reich. Budapest. (Conflict mit dem österr. Consulat.)

Feuilleton. Alexandria. — Theater und Musik. — Literatur.

Provinzial-Zeitung. Breslau. (Amtlicher Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten.) (Tagesbericht.) Correspondenzen aus Hirschberg, Landeshut, Schweidnitz, dem Kreise Trebnitz. — Notizen.

Handel &c. Vom Geld- und Produktenmarkt.

Eisenbahn-Zeitung.

Aben-d-Post.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 236 (gestriges Mittagbl.).

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Preußen. Berlin. (Amtliches. Die Mission des Grafen Münster füllt. Die preußischen Missionen.) (Zurückweisung der Anträge auf Errichtung von Darlehnskassen und Suspenden der Buchergesetze.) (Hof- und Personal-Nachrichten.) Posen. (Feuerchaden.)

Deutschland. Frankfurt. (Vom Bundestage.)

Oesterreich. Wien. (Über eine angebliche Erklärung des russ. Kaisers. Einberufung der Urlauber und Referenten.)

Italien. Vom Kriegsschauplatze.

Vocales. — Telegraphische Course, Börsen-Nachrichten und Productenmarkt.

### Preußen und der deutsche Bund.

Wir haben in Nr. 235 d. Z. (Aben-d-Post) die Erklärung abgedruckt, welche Preußen in der Sitzung des Bundestages vom 19. d. in Verfolgung seines Protestes gegen den hannoverschen Antrag abgegeben hat.

Der den Berliner Zeitungen zugegangenen Mitteilung dieser Erklärung ging folgende Erörterung des Sachverhaltnisses voraus:

Berlin, 20. Mai. Die Bestrebungen verschiedener deutscher Staaten, in überstürzender Weise den Bund durch militärische Maßnahmen, namentlich durch Aufstellung von Observations-Corps an den westlichen Grenzen, in einem seinem wesentlich defensiven Charakter widersprechende Haltung zu verfehlen, und die Gefahr, ihn dadurch in einen Angriffskrieg verwickelt zu sehen, haben der preußischen Regierung bereits seit Monaten die Aufgabe, welche sie für Deutschland zu lösen hat, außerordentlich erschwert. Solche Bestrebungen haben zuletzt leider auch Einmischungen fremder Mächte zur Folge gehabt, denen an einzelne deutsche Staaten gerichtet. Zumuthungen der Würde und dem Ansehen Deutschlands nicht dienlich sein können. Um diesen Bestrebungen die angemessene Richtung zu geben und zugleich jeden Zweifel über die vaterländische Politik Preußens durch die That zu entfernen, hat die Regierung nicht nur rechtmäßig die Initiative am Bunde ergreifen, um dessen Vertheidigungsmittel, die von jeder Gegenstand ihrer besonderen Fürsorge gewesen, in Vereinschaft zu legen, sondern sie hat auch, vorzüglich im Interesse des Bundes, die gesammte preußische Armee auf den Kriegszug gebracht. Wem die Bedeutung entging, welche diese mit großen Opfern für Preußen verknüpfte Maßregel für die unabhängige und gewichtige Stellung hat, die Deutschland im Verein mit



Vierteljähriger Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler  $1\frac{1}{4}$  Sgr. Inserationsgebühr für den  
Raum einer fünfseitigen Zeile in Pettichrist  
 $1\frac{1}{4}$  Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dienstag den 24. Mai 1859.

Preußen in Europa während der großen Krisis einzunehmen berufen ist, und wenn die Entziehl der preußischen wahrhaft deutschen Politik selbst danach noch unklar waren, dem mußten die Erklärungen der Regierung vor der Landesvertretung, die damit übereinstimmenden deutlichen Meinungsäußerungen dieser selbst und endlich die eben so bedeutungsschweren als bestimmten Worte Sr. König. Hoheit des Prinz-Regenten am Schlusse der Session jeden Zweifel nehmen. Hatte die preußische Regierung nun Monate lang Alles gethan, um dem Drängen einzelner deutschen Staaten zu gefährlichen, weder in Deutschlands noch in Österreichs wahrem Interesse liegenden Schritten zu begegnen und zugleich die Einigkeit aufrecht zu erhalten, die so wichtig für das Gesamtwaterland ist, so blieb ihr, als trotz dieser Bemühungen und obneacht der dringlichsten Abnahmungen dennoch ein Antrag auf Aufstellung eines Observations-Corps in Süddeutschland ohne den entferntesten neuen Anlaß in der Bundesversammlung gestellt wurde, nichts übrig, als denselben sofort mit einem entschiedenen Protest entgegenzutreten. Ein anderes Verhalten wäre weder mit den Rechten und Pflichten, die Preußen im Bunde zu üben, noch auch, nach den so eben von der Krone Preußen Angesichts Europas abgegebenen bestimmten Erklärungen, mit der Würde und der Machtstellung dieses Staates überhaupt vereinbar gewesen."

Diesem ersten Artikel, offiziösen Gepräges, lassen dieselben Zeitungen einen zweiten, offenbar desselben Ursprungs, folgen, welcher lautet:

Berlin, 21. Mai. Seinem Vorlaute nach ist der durch die Zeitungen bekannt gewordene hannoversche Antrag so unscheinbar, daß es auf den ersten Blick Wunder nehmen muß, wie er zu so entscheidenden Schriften Preußens am Bunde führen konnte. Aber ein unbefangener Blick auf das, was ihm vorangegangen ist, genügt, um ihn in seiner gefährlichen Bedeutung zu würdigen, obwohl er weder über die Stärke, noch über die Zusammensetzung des Observations-Corps im südlichen Süddeutschland, noch auch über die Gegend der Aufstellung Näheres enthält. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß die Zusammenziehung eines großen Heerkörpers an einem Punkte Süddeutschlands von wo aus die Öffensive gegen Westen leicht ergriffen werden könnte, von Anfang an der Wunsch des Wiener Kabinetts war, und daß verschiedene deutsche Staaten seit Monaten die Errichtung dieses Zweedes zum Gegenstand ihrer, sich in mancherlei Formen hältenden Bestrebungen gemacht haben. Daß das wiener Kabinett seine Absicht aufgegeben habe, in dem Augenblick, da der entschiedenste Vertreter derselben in dasselbe berufen worden, wird von keiner Seite behauptet. Auch das ist unbefrührbar, daß eine Beteiligung österreichischer Truppen an der jetzt herbeizuführenden Aufstellung im Sinn des Antragstellers und der ihn unterstützten Staaten lag, von denen einige freilich seit Preußens Protest eine etwas veränderte Haltung annehmen. Preußen hat von Anfang an den Plan, den BUND in einen Angriffskrieg hineinzuleiten, unter allen Gestalten befähigt. Nachdem seine Vermittelungsversuche aufgehört, hat es nicht wie England sich neutral erklärt, sondern eingedient der Pflichten, die es als europäische Großmacht hat, und der Gefahren, die möglicher Weise bald den deutschen BUND berühren könnten, dem es angehört, in ausgedehnter Weise gerüstet und sich freie Aktion vorzuhalten. Vorzüglich auf Preußens Betrieb steht auch der BUND schon unter den Waffen, um den Territorialbestand zu schützen, den nach Art. 11 der Bundesakte seine Glieder nicht gegenzeitig garantii haben. Die Bundesfestungen sind in voller Armierung begriffen, die preußischen Grenz- und Rhein-Festungen ebenfalls, und Niemand ist zweifelhaft, daß diese Rüstungen Gefahren von Westen her im Auge haben. Inzwischen sind bisher auf der französischen Seite ein entgegengesetztes Verfahren statt. In den französischen Festungen, die Deutschland zunächst liegen, trifft man noch keine Vorkehrungen zur Armierung. Truppenzusammenstellungen werden in den Grenzgegenden nirgend vorgenommen, nicht einmal Garnisonen dauernd verstärkt. Diese Thatsachen sind den deutschen Regierungen an jenen Grenzen wohlbekannt und werden zum Theil von ihnen bestätigt. Es liegen überdies ausdrückliche Erklärungen Frankreichs vor, daß diese Haltung sich nicht ändern solle, so lange dieses des Rheins Provocation unterbleiben. Sogar die Ablehnung von Neutralitäts-Erklärungen von Seiten deutscher Staaten haben in diesem Benehmen der französischen Regierung nichts geändert. Kann bei dieser Lage der Dinge die Aufstellung einer Heerstäle gegen Frankreich hin eine andere Bedeutung als die der Offensive haben? Wenn nun Preußen zu einem bestimmt angeführten, der Öffensive liegenden Zweede sowohl selbst gerüstet hat, als auch an der Spitze der Rüstungen in Deutschland steht, die es zu demselben Zweede einleitet; wenn es ferner nach allen Seiten abgelehnt hat, sich durch eine Neutralitäts-Erklärung zu binden, wie soll es jetzt ohne Anlaß plötzlich eine Maßregel, wie die von Hannover vorgebrachte, in Deutschland ergreifen lassen oder sich gar selbst daran betheiligen, ohne sich vor Europa der ärgerste Zweideutigkeit schuldig zu machen? Hierin liegt die Erklärung für den von Preußen erhobenen Protest. Aus diesen Verhältnissen und aus der Machtstellung Preußens im Bunde ergibt sich aber auch, ferner die Berechtigung zur Initiative Preußens für eine frei unabhängige Politik Deutschlands. Nachdem die Krone Preußen erklärt, daß sie für dessen Interessen mit ihrer Gesamtkraft einstimmt und die Obhut über die heiligen Güter Deutschlands sich nicht entziehen lassen werde, mußte folgerichtig bei dem hannoverschen Antrage Preußens Anspruch auf diese Initiative den deutschen Bundesgenossen gegenüber offen ausgesprochen werden, und dies ist durchaus die preußische Erklärung in der Bundesversammlung am 19ten Mai geschehen."

Leider scheint man für die Stimme der Besonnenheit in manchen Staaten kein Gehör mehr zu haben. Mit einem gewissen Triumph wird gemeldet, daß die preußischen Spezial-Missionen an die deutschen Höfe wenig oder gar keinen Erfolg gehabt haben, und wenn auch dem hannoverschen Antrage wegen Aufstellung eines Observations-Corps an der Rheingrenze schon jetzt keine Folge wird gegeben werden, so erhält doch aus den telegraphisch eingegangenen Mitteilungen, daß Maßregeln im Zuge sind, welche dem Zwecke des Antrages vollkommen entsprechen und auch die von Preußen vorausgesetzte Wirkung haben werden, wie nach einer Seite hin die Sisirung der Mission des Grafen Münster beweist, wenn die von der „B. B. Z.“ angegebene Motivirung sich bestätigt.

Über die Schwierigkeit der Stellung, in welche Preußen durch alle diese Vorgänge hinein gerath, spricht sich unsere heutige Berliner Privat-Correspondenz aus, welche wir hier folgen lassen:

Berlin, 22. Mai. Seit unserm lezte Briefe, das heißt seit nur drei Tagen, sind die Verhältnisse abermals bedeuftsam vorgerückt, und täuscht nicht Vieles, so stehen wir nunmehr unmittelbar an der Schwelle entscheidender Ereignisse. In Italien steht die erste Massenschlacht bevor, wie man bei der bekannten Vorliebe des Kaisers für historische Tage annimmt, zum 26. d. M., dem Jahrestage der Schlacht von Marengo. Noch wichtiger für uns sind zwei andere hier gestern

eingetroffene Telegramme, nach denen ein österreichisches Armee-Corps über Dresden nach dem Westen und im Anschluß daran ein bayerisches Armee-Corps in die Rheinpfalz abrücken wird. Es ist dies im Grunde nichts, als die anticipierte partielle Ausführung des dem Bundestage vorliegenden hannoverschen Antrages auf Zusammensetzung eines deutschen Observations-Corps im Südwesten; zugleich erhalten die Gerichte über die Existenz geheimer Artikel zwischen Sachsen, Bayern und Österreich trotz des Dementis im „Dresdener Journal“ eine neue bedenkliche Stütze. Wie wir vernehmen, hat in Folge dieser wichtigen Ereignisse sofort ein mehrstündiger Ministerrat stattgefunden, und es sind schleunigst nach verschiedenen Seiten Depeschen befördert worden. Bekanntlich hat Preußen gegen den hannoverschen Antrag mit aller Entschiedenheit protestiert, weil er Deutschland in eine verfrühte Kriegsaktion hineindringen könne und Preußen sich außerdem bei den Mitteln und Garantien, die es der deutschen Sache biete, auch die militärische Führerschaft vorbehalten müsse. Es ist dies in einigen offiziösen Artikeln, welche der hiesigen „Wossischen“ und „Spenerischen Zeitung“ gestern und heute (wie man meint, aus der Feder des neuernannten Geh. Rath Dunker) „mitgeheilt“ wurden, klar und eindringlich dargelegt. Die große und wichtige Frage für uns entsteht also nun dahin: was soll Preußen bei dieser faktischen Nichtachtung seines Protests thun? Wenn wir recht unterrichtet sind, hat das Gouvernement noch einmal die eindringlichsten Vorstellungen nach Dresden und München gerichtet, wo man offenbar weit weniger reele Befürchtungen zu begreifen braucht, als in Preußen, dessen schönste Provinz dem ersten Angriff ausgesetzt ist. Es wäre möglich, daß man der Stimme der Besonnenheit in der zwölften Stunde Gehör gäbe und von den provokirrenden Maßnahmen wenigstens noch so lange Abstand nähme, bis die Bundesversammlung entschieden hat, obwohl wir uns nicht verhindern dürfen, daß die Bestrebungen des österreichischen Gouvernements schon lange und mit vieler Consequenz darauf hinzielen, Deutschland so bald als möglich mit in den Krieg zu verwickeln. Es ist aber auch möglich, daß man den angeordneten Maßregeln ihren Lauf läßt, in welchem Falle dann allerdings Frankreich nur zu geneigt sein dürfte, hierin etwas mehr als eine bloße Defensivmaßregel zu erblicken. Preußen kommt dann in die äußerst schwierige und verhängnisvolle Alternative, entweder in fortgesetzter Neutralität die Urheber der Provokationen die Folgen ihrer Thaten tragen, den Feind möglicherweise in Deutschland eindringen und den BUND faktisch sprengen zu lassen, oder unter Aufgabe der Neutralität wider den eigenen Willen und trotz seiner Stellung als Großmacht durch ein paar Kleinstaaten in einen europäischen Krieg von unabsehbarer Tragweite hineingedrängt zu werden. Wir glauben aus triftigen Gründen nicht, daß hier selbst an maßgebender Stelle in dieser unendlich schwierigen Situation schon ein endgültiger Beschluß gefaßt ist, den man überhaupt im ehest preußisch-deutschen Interesse wohl so lange als irgend möglich hinausschieben wird, weil man ihn, wenn er endlich unvermeidlich geworden sein sollte, dem zwingenden Einfluß der momentanen Sachlage gar nicht entziehen kann; wir müssen aber die Befürchtung, die wir schon vor Wochen aussprachen, heute und leider mit viel mehr Grund wiederholen, daß der deutsche BUND, dies nothdürftige Gliedwerk des wiener Kongresses für Friedenszeiten, die Feuerprobe eines europäischen Krieges nicht bestehen wird. Was freilich dann werden soll, wird für den Anfang kein Staatsweiser bemessen, es sei denn, daß er den verhängnisvollen Ausspruch der Pompadour citire: après nous le déluge!

### Preußen.

Berlin, 20. Mai. [Russische und preußische Rüstungen.] Die letzten Nachrichten über den Umgang und die Ausdehnung der russischen Rüstungen dürften endlich wohl auch die letzten Zweifel an der innigen Vereinstimmung und den verwandten Zielpunkten in der französischen und russischen Politik zerstreut haben, allein die Zusammenziehung des bei weitem größten Theils dieser Streitkräfte in Bessarabien, Podolien und der Ukraine, welche andere durchaus glaubwürdige Mitteilungen melden, deutet weit eher auf eine Drohung für den europäischen Südwesten als zunächst für Oesterreich oder gar für Preußen und bei einer solchen Ausdehnung der russischen Pläne ist die Gefahr eines russisch-französischen Bündnisses für unser Vaterland keinesfalls übermäßig groß anzuschlagen. Russland besitzt zwar auf dem Papier eine Armee von angeblich 1,157,589 Combattanten, wobei die Drassinen der Reichswehr noch nicht einmal mit inbegriffen sind, der lezte orientalische Krieg hat indeß von neuem bewiesen, daß auch heute noch bei unserem nordischen Nachbar zwischen diesem Solletat und der Wirklichkeit ein schrecklicher Misslang obwaltet, und zu einem Angriffs-Kriege namentlich dürfte Russland schwerlich über mehr als die 8 Infanteriecorps (1 Garde-, 1 Grenadier-, 6 Linienkorps) verfügen können, von welchen jedes zwar nach den amtlichen Voranschlägen in 12 Infanterie- und 6 Cavallerie-Regimentern 62,000 Mann stark sein soll, wovon jedoch im Winter von 1854 zu 1855 nach amtlichen russischen Berichten selbst das 4. Corps mit nur 19,500 Combattanten bei Sebastopol anlangte. Sogar mit Hinzutritt der verschiedenen Kosakenheere würde diese Offensivmacht gewiß nicht viel über 500,000 Mann betragen, aber bei einer Ausdehnung der Operationen von Kleinstaaten bis zu den Küsten der Ostsee bedarf es keiner weiteren Ausführung, wie viel davon etwa auf unsern Anteil kommen würde. Dennoch darf Russland aber auch nicht unterschätzen, wie dies so vielfach geschieht, und namentlich würde es irrig sein, die russischen Rüstungen sich als jetzt erst beginnend zu denken. Im Gegenteil, die vor ungefähr zwei oder anderthalb Jahren so pomphaft in allen dem russischen Einflusse zugänglichen Organen der Tagespresse verkündete russische Entwaffnung war in der Hauptsache nur eine andere, mehr den Ansprüchen der

Zeit entsprechende Organisation der russischen Armee, wodurch dieselbe durch Aufrichtung von 42 neuen Schützen-Bataillonen neben den bis dahin bestandenen 9 Bataillonen dieser Waffe und durch die Umformung der vierten Bataillone sämtlicher Infanterie-Regimenter in drei den andern drei Bataillonen zugegebenen Schützen-Compagnien nicht nur nichts an ihrem bisherigen Bestande verloren hat, sondern in Wahrheit in ihren Cadres noch um 54 Compagnien verstärkt worden ist. Die russische Armee ist zu keinem Punkt so schwach gewesen, als man sie im Auslande darzustellen beliebte, die 5. und 6. ge. en Podolen vorgeschobenen Heertheile aber gehören zu den Corps der sogenannten zweiten oder innern Armee, von welcher ich, wie Sie sich vielleicht noch erinnern werden, und zwar aus gewiss guter und zuverlässiger Quelle, vor Monaten bereits schrieb, daß bei den zu ihr gehörigen Abteilungen wie auch bei dem Grenadier Corps die Vorbereitungen zur Stellung auf den Kriegsfuß stattfänden.

Die noch anstehenden militärischen Vorbereitungen werden bei uns mit einem Eifer betrieben werden, als ob der Krieg bereits unmittelbar vor der Thüre stände, was indeß weniger hier als in dem nahe gelegenen Spandau, dem jetzigen preußischen Hauptmilitärdepot, hervortritt. Als Material zu den neuen gezogenen Kanonen wird jetzt hier, da die Bronze sich wenig für die Anwendung der Züge bewährt haben soll, Gußstahl verwendet werden, doch findet deren Anfertigung nach einem anderen als dem französischen Systeme statt, das als gänzlich verfehlt anzusehen ist, indem nämlich dort bei diesen Geschützen wegen der Rotation ihrer Geschosse eine so bedeutende Seitenabweichung der letzteren stattfindet, daß man nach einer völlig zuverlässigen Mittheilung der „Allg. Mil.-Ztg.“ das Bissikorn nicht auf der Mitte des Kopfes der Kanone, sondern einige Linien seitwärts hat anbringen müssen. Die preußischen Stücke dieser Art, man spricht vorläufig von 72, also acht für jedes Artillerie-Regiment, sollen sich bei der bekannten Fabrik von Krupp und Söhne in Essen in Bestellung und zum Theil sogar schon fertig ausgeführt befinden. Krupp war bekanntlich der erste Verfertiger, man darf wegen der Neuheit der Sache wohl sagen, der Erfinder der Gußstahlkanonen. — Die Kritik der englischen Blätter, namentlich der „Times“, über unsere Kammerverhandlungen in der Unlehrfrage hat hier nicht wenig verstimmt, und die Nachricht von einem Ministerium Derby-Palmerston diesen Eindruck nur noch mehr erhöht. (Magdeb. 3.)

+ Berlin, 22. Mai. [Die Stockungen des geschäftlichen Verkehrs.] Preußen ist nicht einmal mit in den Krieg verwickelt, aber dennoch ist die Wirkung der drohenden Verhältnisse der traurigsten Art. Der Wohlstand des Landes ist bis in den innersten Nerv hineingehört. Handel und Industrie liegen in einer Weise darnieder, wie dies in den Krisen von 1848, während des orientalischen Krieges und vom Jahre 1857 nicht der Fall gewesen ist. Die industriellen Establishments und Kaufmännischen Firmen, welche sich durch diese Krisen glücklich, wenn auch geschwächt, durchgearbeitet haben, vermögen nicht der Katastrophe dieser neuen Drang-Periode zu widerstehen. Groß ist die Menge derselben, welche täglich ihre Zahlung einstellt. Die geachteten und reellsten Männer, die sich des besten Zutrauens zu ihrer Redlichkeit und zu ihrer Geschäftstüchtigkeit zu erfreuen hatten, unterliegen. Die königliche Bank sogar, welche nur sicheren Firmen und rechtlichen Männer Credit bewilligt, ist in die Notwendigkeit versetzt, jetzt täglich 60—80 Proteste aufzunehmen zu lassen. Sechs Notare sind beschäftigt, diese Funktionen auszuführen. Indes sind es bis jetzt nur die kleineren Geschäftsmänner, welche den Zeitverhältnissen erliegen, große Häuser sind noch nicht gefallen, in deren Sturz zugleich eine große Zahl anderer Häuser verwickelt werden. Auch liegt man die Hoffnung, daß diese sich, gewißt durch die Krisis von 1857, halten werden. Man glaubt überdies, daß die Mehrzahl der Firmen, welche ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können, durchaus zahlungsfähig sein würden, wenn sie die Accepte, welche sie von Andern in Händen haben, verwerthen können, aber die Banquiers diskontieren Wechsel, welche keine ausnahmsweise sichere Gewähr bieten, zur Zeit nicht. Um die Katastrophe noch zu vergrößern, entlassen die Handlungshäuser einen Theil ihrer Commiss, die sie bei der jetzigen Geschäftsstille nicht alle zu beschäftigen im Stande sind. Unter Anderen hat ein großes Geschäft in Luxusarikeln 16, so wie ein in Metallen arbeitendes Haus 17 jungen Leuten, welche sie beschäftigten, gekündigt. Diese Geschäftsstille wirkt selbstverständlich auf die Industrie und die arbeitende Klasse zurück. Die großen Fabriken Berlins haben die Hälfte ihrer Arbeiter und oft mehr entlassen müssen. Vorzugswise leiden die Maschinenbau-An-

stalten, von denen viele nicht mehr den vierten Theil ihrer sonstigen Arbeiter haben. Die meisten der Bestellungen, die sie noch auszuführen hatten, sind zurückgezogen, sogar oft mit Zahlung bedeutender Neugelder. Die Bestellungen, die jetzt noch eingehen, betreffen die Eisenbahnen, zu denen sich noch Reparaturen im Gange befindlicher Maschinen gesellen. In einer ziemlich günstigen Lage befinden sich die wenigen beständigen Fabriken, die sich allein mit der Herstellung von Eisenbahn-Bedarf beschäftigen. Diese haben große Aufträge, deren Ausführung mehrere Monate in Anspruch nehmen wird.

[Personalien.] Der der Bundesgesandtschaft attachirte Dr. v. Fassmund hat den Charakter als Legationsrath erhalten. Bekanntlich ist auch der diesseitige Minister-Rath bei der freien Stadt Frankfurt, Legationsrath Wenzel, zugleich Bundesgesandtschaftsrath.

Für die mit Rücksicht auf die beabsichtigte Reorganisation des Landes-Dekommission-Kollegiums erreichte neue Stelle eines vortragenden Rathes im Ministerium der landwirtschaftlichen Angelegenheiten ist, wie wir hören, der bisherige Hilfsarbeiter in diesem Ministerium, Geheimen Revisions-Rath Schuhmann, ernannt worden. Dem Bernehmen nach soll auch die Bearbeitung der Angelegenheiten der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten, mit welcher bisher der Kassenrath, Regierungsrath Heyder, betraut gewesen, dem Geheimen Regierungsrath Schuhmann übertragen werden.

Dem zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Ritterschaft des Markgrafenthums Niederlausitz für den Rest der Wahlperiode bis 31. Oktober 1863 gewählten Land-Syndikus, Geheimen Justiz-Rath von Beersfelde, ist die nachgesuchte Dispensation von der Bedingung des zehnjährigen Grundbesitzes allerhöchst ertheilt.

[Die rechtliche Behandlung der Dissidenten-Gemeinden.] Der Kultusminister hat in einem Schreiben vom 19. April an den Ober-Kirchenrath diesem von dem Ergebnis der Erwägungen Kenntnis gegeben, welche im k. Staatsministerium über die rechtlichen Beziehungen der Dissidenten gepflanzt worden, und von den Grundsätzen, die hierüber genommen worden sind. Es heißt am Schlusse dieses Schreibens:

Gegen die Anordnungen, von welchen im Vorstehenden die Rede ist, hat sich mehrfach auch der Einwand vernehmen lassen, daß in ihnen eine Beeinträchtigung des Rechts der Kirche liege. Der evangelische Ober-Kirchenrath selbst hat jedoch ein Recht der Kirche, in dessen Folge der Staat ihr die in ihr getauften Kinder auch dann durch Zwang zuzuführen verpflichtet wäre, wenn die Eltern derselben sich von ihr getrennt hätten, niemals in Anspruch genommen, so daß ich ihm gegenüber der Nachweisung überheben bin, daß die Gewährung eines Rechtsschutzes dieser Art weder in dem Geiste der preußischen Verfassung, noch in den allgemeinen Grundsätzen einer vom Christentum erleuchteten Staatsweisheit begründet sein würde. Den rechten Schuß gegen die Folgen der den Dissidenten jetzt gewährten verfassungsmäßigen Freiheit wird die Kirche vielmehr in ihren eigenen Waffen finden. Je eifriger die Predigt des Evangeliums walte, je mehr die Kirche in ihrer Verfassung einem evangelischen Leben Raum zu schaffen bemüht ist, je mehr sie sich endlich erinnert, daß auch diejenigen, welche sich von ihr abgesondert haben, ihrer Liebe empfohlen bleiben, desto weniger wird sie und wird der Staat von den Folgen der jetzt anerkannten Notwendigkeit zu befürchten haben. Daß ich in Ausübung des oben schon angekündigten Grundsatzes bereit sei, den Befreiungen der Kirche für die Lösung dieser Aufgaben fördernd die Hand zu bieten, glaube ich dem evangelischen Ober-Kirchenrath nicht erst versichern zu sollen. Es wird nur meinen Wünschen entsprechen, wenn Wohlderselbe beschließt, von dieser meiner ganz ergebensten Mittheilung den königlichen Consistorien vollständige Kenntnis zu geben.

Hierauf hat der Ober-Kirchenrath unter dem 12. Mai einen Erlass an die Consistorien gerichtet, indem er in der Mittheilung des Ministerial-Resscripts einen erwünschten, berechtigten Anlaß für die kirchlichen Behörden erblickt, die Frage zum Gegenstand einer besonderen Erwähnung zu machen, in wie weit die Interessen der evangelischen Landeskirche durch die gegenwärtige Auffassung der Staatsregierung berührt werden. Namentlich geht der Erlass auf das Verhältniß näher ein, in welches für die Folge die Kinder von Dissidenten zu den öffentlichen und insbesondere zu den evangelischen Konfessionsschulen treten, und erfordert über diese und andere Fragen Bericht.

[Militär-Wochenblatt.] v. Schmelzing, Sec.-Lt. vom Garde-Kür.-Rgt., in das 1. Ulanen-Rgt. versetzt. Prinz-Hanßjery, Sec.-Lt. vom Garde-Kür.-Rgt., ein Patent seiner Charge verliehen. Gr. v. Arnim, Sec.-Lt. vom 1. Garde-Ulan.-Rgt., in das Garde-Kür.-Rgt. versetzt. v. Stumpfeldt, Unteroffizier, vom Garde-Hu.-Rgt., zum Port.-Fähn. befördert. Ruhr, Port.-Fähn. vom 3. Inf.-Rgt., unter Beförderung zum Sec.-Lt., in das 33. Inf.-Rgt. versetzt. Frhr. Geyr v. Schwerin, Gefreiter vom 1. Hus.-Rgt., zum Port.-Fähn. befördert. v. d. Goltz, Rittm. vom 1. Hul.-Rgt., unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant der 2. Division, zum Eskadron-Chef ernannt. v. Wildowski, Pr.-Lt. vom 1. Drag.-Rgt., als Adjutant zur 2. Division kommandirt. Bar. v. d. Osten gen. Sacken II., Hauptm. vom 9. Inf.-Rgt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Wedell, Pr.-Lt. von dem

Rgt. zum Hauptm. Hoffmüller, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Fritzsche, Hauptmann vom 14. Inf.-Rgt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Hirschfeld, Pr.-Lieut. von demselben Regiment, zum Hauptmann, Senf, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Pr.-Lieut. befördert. v. Cosel, Hauptm. vom 21. Inf.-Rgt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Bellow, Pr.-Lt. von dems. Rgt., zum Hauptmann, v. Hirsch, Sec.-Lt. von demselben Rgt., zum Pr.-Lt., Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, char. Port.-Fähnrich von dems. Rgt., zum Port.-Fähn., Port.-Fähn. vom 2. Kür.-Rgt., zum Sek.-Lt. v. Hagen, Unteroffiz. von dems. Rgt., zum Port.-Fähn. befördert. v. Höbe, Hauptm. vom 12. Inf.-Rgt., zum Komp.-Chef ernannt. Schmidtmann v. Wuthenow, v. Wedell, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zu Hauptleutnant, Johow, v. Borde, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zu Pr.-Lt., v. Tlud- und Tschonowicz, Unteroffiz. von dems. Rgt., v. Knauft, Unteroffizier vom 20. Inf.-Rgt., v. Uebel, Oberjäger vom 3. Jäger-Bat., zu Port.-Fähn. befördert. Bar. v. Linスト, Hauptmann vom 18. Inf.-Rgt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Hillner, Pr.-Lt. von dems. Rgt., zum Hauptmann, Schor, Sec.-Lieut. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt., v. Wurm, Unteroffizier vom 10. Infanterie-Regiment, zum Port.-Fähnrich, v. Kästrik, Selonde-Lieutenant vom 2. Jäger-Regt., zum Pr.-Lieut. befördert. Fietich, Hauptmann vom 19. Inf.-Rgt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Rappard, Pr.-Lt. von dems. Rgt., zum Hauptm. Kelz, Sec.-Lt. von dems. Rgt., v. Garnier, Sec.-Lt. vom 6. Husaren-Rgt., zu Pr.-Lt. befördert. Westphal v. Berger, Rittm. vom 2. Ulanen-Rgt., zum Eskadr.-Chef ernannt. v. Gallwitz, Pr.-Lt. von dems. Rgt., zum Rittm. Hänisch, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Port.-Fähn. befördert. v. Manstein, char. Port.-Fähn. vom 16. Inf.-Rgt., zum Port.-Fähn. befördert. v. Schweinitz, Hauptm. vom 30. Inf.-Rgt., zum Komp.-Chef ernannt. v. d. Marwitz, Pr.-Lt. von dems. Rgt., z. Hauptm. Hildebrand, Sec.-Lt. von dems. Rgt., zum Pr.-Lt., Padenuis, Port.-Fähn. vom 25. Inf.-Rgt., zum Sec.-Lt., v. Ritter-Grünstein, Unteroffiz. vom 39. Inf.-Rgt., v. Brand, Ulan vom 7. Ulan.-Rgt., zu Port.-Fähn. befördert. Freife, Sec.-Lt. vom 36., in das 26. Inf.-Rgt., Braun, Sec.-Lt. vom 26., in das 36. Inf.-Rgt. versetzt. v. Moritz, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 37. Infant.-Rgt., unter Beförderung zum Major in das 33. Inf.-Rgt. versetzt. v. Borsig, Sec.-Kadett a. D., als Port.-Fähn. im 34. Inf.-Rgt. angestellt. v. Czernicki, Sec.-Lt. und 2. Depot-Offiz., vom Train-Bat. des 2. Armee-Corps, zum Pr.-Lt. befördert. Hoffmann, Sec.-Lt. von der 4. Provinz.-Invaliden-Komp., der Charakter als Pr.-Lt. verliehen. Trüger, Hauptm. vom 2. Inf.-Rgt., unter Stellung à la suite des Regts., als etatis. Militär-Lehrer zum Berliner Kadettenhaus kommandirt. Fürst zu Hohenlohe-Dehringen, unter Führung als Offizier à la suite der Arme, der Charakter als Generalmajor verliehen. v. Podewils, Major a. D., zuletzt Kommdr. des Ldw.-Bat. 33. Inf.-Rgts., zum Führer des 2. Aufg. 3. Bat. 2. Garde-Low.-Regts. ernannt. v. Schack, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 1. Garde-Low.-Regts., zum Hauptm. befördert. Jahrmann, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 20. 2. Krige, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 2. Bats. 5., Ruhn, Sec.-Lt. von der Kar. 1. Aufg. des 2. Bats. 1., ins 1. Bat. 1. Regts. einrangt. Severin, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 13., v. Brauchitsch, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 6., Ulrich, Sec.-Lt. von der Art. 1. Aufg. des 1. Bats. 9., ins 1. Bat. 1. Regts., Winkelmann, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 24., v. Pochammer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 24., Lieb, Sec.-Lt. vom Train 2. Aufg. des 1. Bats. 9., ins 2. Bat. 2. Regts. einrangt. v. Winterfeldt, Sec.-Lt. von der Kar. 1. Aufg. des 1. Bats. 24. Regts., früher im 6. Kürassier-Rgt., im 3. Hul.-Regt. wieder angefecht. Salbach, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 8. Regts., v. Dietz, Graf von Hardenberg, Sec.-Lt. von der Kar. 1. Aufg. desselben Bats., Ludwig, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 24., v. Pochammer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 24., Lieb, Sec.-Lt. vom Train 2. Aufg. des 1. Bats. 9., ins 1. Bat. 2. Regts. einrangt. v. Winterfeldt, Sec.-Lt. von der Kar. 1. Aufg. des 1. Bats. 24. Regts., zum 3. Inf.-Rgt., zum Führer des 2. Aufg. 2. Bats. 31. Regts. ernannt. v. Meske, Pr.-Lt. von der Kar. 1. Aufg. und interimistischer Eskadronsführer vom 3. Bat. 7. Rgts., zum Rittm. und Eskadr.-Führer. Rose, Premier-Lieutenant vom Train 1. Aufg. desselb. Bt. z. Rittm. König, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 19. Regts., Fechner, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. desselben Bats., zu Prem.-Lieuts. befördert. Schwieck, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. 2. Bats. 20., ins 3. Bat. 2. Regts., Hoffmann-Schöls, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 20., ins 1. Bat. 7. Regts., Müller, Sec.-Lieut. a. D., früher im 11. Inf.-Rgt., in das 1. Aufg. des 3. Bats. 7. Regts., v. Kalitsch, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. 2. Bats. 2., Schwanius, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 26., ins 1. Bat. 18. Regts., v. Hertell, Prem.-Lieut. vom Train 2. Aufg. des 3. Bats. 18., ins 1. Bat. 19. Regts. einrangt. v. Euen, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. 2. Bats. 23. Regts., zum Prem.-Lieut. befördert. Schmidt, Sec.-Lieut. vom 3. Bats. 14., ins 1. Bat. 10. Regts., Schmidt, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 5. Regts., Czygan, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des Landw.-Bats. 34. Inf.-Regts., Loppe, Sec.-Lieut. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 10. Regts., ins 2. Bat. 22. Regts., Frhr. v. Seherth-Hoß, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 10., ins 1. Bat. 23. Regts., Keller, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bats.

stirbt ergreifend mit dem Lachchor. Das Finale ist im italienischen Style und das Orchester hilft geräuschvoll nach, wo die Stimmen allein nicht ausreichen würden.

Die Scene des zweiten Akts stellt eine trostlose Einöde vor; ein mit Ruinen bedeckter Hügel ist von einem Kreuze überragt. Hier sammeln sich die Christen zum Gebet. Hier erwartet Lelia ihren Verlobten; statt seiner kommt Nikanor und bietet ihr mit seiner Liebe seinen Reichthum an. Lelia weist entrüstet diesen Antrag zurück, indem sie sich auf ihren Glauben stützt. Diesen sucht der Verführer zu erschüttern: er lästert ihren Gott. Kaum hat er aber das erste frevelnde Wort ausgesprochen, so sinkt er vernichtet zusammen. Jetzt erscheint der Satan und weckt in dem Herzen Lelia's den Verdacht und die Eifersucht. Die Felsen spalten sich, und sie sieht Helios zu den Füßen Olympia's. Den zweiten Akt eröffnet ein Chor der Christen, auf den ein Gebet für Frauenstimmen ohne Accompagnement folgt, dessen Refrain in wechselnder Cadenz von den Tenoren und Bassen wiederholt wird.

Der dritte Akt führt den Besucher in die Gärten des Palastes der Olympia; in der Ferne sieht man die Bucht von Bajá und das Vorgebirge von Misenum, den Herkulestempel und die Triumphsäule des Titus. Trotz des Zaubers, von dem Helios umstritten und berauscht ist, erinnert er sich seiner christlichen Braut. Umsonst schmeichelt ihm Olympia; er schwelgt in der Erinnerung an die verrathene Geliebte. Da rast die eifersüchtige Olympia:

„Lelia! Du kannst sie retten oder verbergen.  
Wähle! Entweder den Thron, oder sie muß sterben!“

Darauf unterbricht das Bacchusfest die Handlung. Olympia nimmt die Leier und singt ein Lied zu Ehren der Venus. Der Chor umrankt mit seiner Melodie gleichsam den Tanz; die Bacchanten, Faune, Sylvane und Satyrn drehen sich, das Tigerfell um die Lenden, den Thrysuststab in der Hand, das Haupt mit Weinlaub umschlungen, verzückt und berauscht wie Blätter, die der Herbstwind über den Sand hinjagt. Bei den letzten Takten dieses Divertissement erscheint Lelia und überzeugt sich von der Untreue ihres Bräutigams, der mit den Gewändern eines Satrapen angethan ist und die Königskrone auf dem Scheitel trägt. Die junge Christin will ihn den Armen der Verführerin entreißen. Satan aber entschlägt in ihm aufs neue die Sinnengluth und diesmal triumphiert die Hölle. Im Schmerze vernichtet, sieht Lelia und der Chor verspottet sie mit dem Refrain:

„Gepriesen sei Venus und die Königin!“

David hat den ganzen Reichthum seines coloristischen Talents in den Tanzweisen entfaltet, wo sich die verschiedensten Länden verschmelzen – das baskische Tamburin klingt mit den Flöten und Oboen zusammen,

Asti und Parma, und die dritte über Valenza und Novara nach dem Lago Maggiore führt. 1522 wurde Alessandria von Storia, dem Herzog von Mailand, eingenommen; 1657 hielt es eine Belagerung der Franzosen aus, fiel aber 1707, nach harinägtem Widerstand, in ihre Hände. Die gegenwärtige Citadelle wurde 1730 angefangen und 1745 ausgebaut. 1796 übergab sich die Festung unter Bedingungen an Bonaparte. 1799 fiel sie vor den vereinigten Armeen Österreichs und Russlands, wurde aber 1800 nach der Schlacht bei Marengo von den Franzosen wieder genommen, welche nahezu 50 Millionen auf ihre Befestigung verwandten und sie bis 1814 behielten, wo die Provinz Alessandria Sardinien einverleibt und die Festungsarbeiten zu einem großen Theil rasirt wurden.

### Theater und Musik.

[Felicien David's Oper: Herculaneum.] Über diese Oper, die sich eines nachhaltigen Erfolges erfreut, berichten die „Wiener Recensionen“ aus Paris: Die Handlung dieser Oper spielt im Jahre 79 nach Christi, unter der Herrschaft des Titus ein Jahr nach der Zerstörung Jerusalems. Ihre decorative Ausstattung ist äußerst prächtig. Die Decoration des ersten Akts stellt den Palast der Olympia zu Herculaneum dar. Zur Rechten sieht man einen Säulengang, zur Linken egyptische Sphinxen, im Hintergrund amphitheatralisch Tempel, Paläste und Landhäuser. Olympia geht ihr Krönungsfest. Da fährt man vor ihren Thron Helios, einen jungen Kästchen, der das Heidenthum abgeschworen hat, und Lelia, seine Braut. Das Volk verlangt ihren Tod; die Königin aber will an dem schönen jungen Manne ihr Befehlungswerk verlauen. Er nimmt an dem Feste Theil, und bald ist er auch dem Zauber dieser Götter verfallen.

„In der Lust, die du atmest, will ich lieben und leben,  
Du Götter der himmlischen Wonne!“ etc.

Diese rhythmisiche Strophe des Dichters Méry hat David zu einer recht lieblichen Melodie begeistert, die von Roger ausgezeichnet vorgetragen wurde. Als Störenfried des verliebten Tête-à-tête tritt der Prophet Magnus auf und schleudert seinen Fluch gegen Olympia und Nikanor unter Androhung der Strafe des einzigen wahren Gottes; der Befur, so verkündet er, werde zum Feuerherde werden und Alles mit seinen heißen Lavaströmen verschlingen. Die Gäste verspotten den Propheten; die Orgie schlüpft in der tollsten Ausgelassenheit.

Dieser erste Akt hat viele schöne lyrische Stellen; der Eingangschor ist effektvoll; die Romanze der Verlobten erinnert an den Gesang der Indianischen Mutter in David's „Christoph Columbus“. Das Recitativ des Propheten hat einen streng biblischen Charakter und kontrastiert

16., ins 2. Bats. 23. Regts. einrangirt. Bober, Major a. D., zuletzt im 19. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Ausg. vom Landw.-Bats. 38. Inf.-Regt. ernannt. v. Groot, Sec.-Lieut. von der Kavall. 2. Ausg. des 1. Bats. 28. Regts., ins Landw.-Bats. 36. Inf.-Regt. einrangirt. Piepenbrink, Wachtm. a. D., zuletzt im 9. Landw.-Hus.-Regt., der Charakter als Sec.-Lieutenant verliehen. v. Landenberg, Schneider, Sec.-Lieut. vom 1. Ausg. des 1. Bats. 30. Regts. zu Preu.-Lieuts. befördert. v. Maassenbach, Sec.-Lieut. vom 2. Ausg. des 1. Bats. 18. Brandis, Sec.-Lieut. vom Train 1. Ausg. des 1. Bats. 17., ins 1. Bats. 28. Regts., Schröder, gen. v. Schirr, Sec.-Lieut. vom 1. Ausg. des 2. Bats. 16. Havenstein, Sec.-Lieut. vom 1. Ausg. des 1. Bats. 9., ins 1. Bats. 29. Regts., Nothstodt, Sec.-Lieut. vom Train 1. Ausg. des 3. Bats. 20., ins 3. Bats. 29. Regts., Krechel, Preu.-Lieut. vom 2. Aufgebot des 1. Bats. 25., ins 2. Bats. 30. Landwehr-Regt., einrangirt. Frhr. v. Reichenstein, Sec.-Lieut. vom Kais. Alex. Grenz.-Regt., als halbwärtige ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren 2. Ausg. des 1. Bats. 2. Garde-Ldw.-Regt. übergetreten. Schimmeleffinger v. d. Oye, Major u. Estadt.-Chef vom 1. Huf.-Regt., mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Pension, der Abschied bewilligt. Hoepner, Hauptm. und Comp.-Ehre vom 9. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Pension der Abschied bewilligt. Prohnen- v. Schramm, Sec.-Lieut. vom 9. Inf.-Regt., unter dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen. Sommer, Sec.-Lieut. vom 27. Inf.-Regt. ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren 1. Ausg. des 1. Bats. 27. Ldw.-Regt. übergetreten. Gose, Sec.-Lt. vom 12. Inf.-Regt., ausgeschieden u. zu den beurlaubten Offizieren des 1. Ausg. 3. Bats. 12. Ldw.-Regt. übergetreten. Gr. v. Schmettau, Major vom 20. Inf.-Regt., mit der Regts.-Uniform und Pension der Abschied bewilligt. Frhr. Gans-Edler zu Putzitz, Oberst-Lieut. vom 24. Inf.-Regt., unter Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, mit der Armee-Uniform, nebst Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Pension zur Disposition gestellt. Schulz, Major à la suite des 5. Art.-Regts. und Kommandeur des Train-Bats. V. Armeecorps, mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Pension, der Abschied bewilligt. v. Sudolski, Hauptm. a. D., zuletzt Sec.-Lieut. im 18. Inf.-Regt., Aussicht auf Anstellung als Platzmajor ertheilt. v. Mayer, Port.-Fähn. vom 11. Inf.-Regt., zur Disp. der Erk. Behörden entlassen. v. Windler, Hauptm. und Comp.-Chef vom 22. Inf.-Regt., als Major mit der Regts.-Uniform, Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension, der Abschied bewilligt. Wächter, Sec.-Lieut. a. D., zuletzt Feldwebel im 8. comb. Res.-Bats., unter Stellung à la suite dieses Bats., als Führer der Strafabschaffung auf Chrenbreitling angestellt. Oesterreich, Major vom 33. Inf.-Regt., mit der Regts.-Uniform und Pension, der Abschied bewilligt. Frhr. v. d. Horst, Port.-Fähn. vom 30. Inf.-Regt., von Voigt, Port.-Fabrich vom 39. Inf.-Regimente, zur Reserve entlassen. Feuerstein, Preu.-Lieut. a. D., zuletzt Sec.-Lieut. im 25. Inf.-Regt., die Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform ertheilt. v. Flotow, Gen.-Major zur Disp., zuletzt Kommandeur des 3. Kad.-Brig., mit seiner bish. Pension der Abschied bewilligt. Frhr. v. Hammerstein, Sec.-Lt. von der Kav. des 1. Ausg. 2. Bats. 1. Garde-Ldw.-Regt., der Abschied bewilligt. Gr. v. Lehndorff, Sec.-Lt. von der Kav. des 1. Ausg. 1. Bats. 1. Regts., Neumann, Sec.-Lt. vom 2. Ausg. des 2. Bats. 4. Regts., diesem als Preu.-Lt. mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. v. Bantier, Sec.-Lt. von der Kav. 2. Ausg. des 2. Bats. 2. Regts., als Preu.-Lt. mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Schöenert, Sec.-Lt. vom 2. Ausg. des 1. Bats. 2. Regts., der Abschied bewilligt. Koch, Major a. D., von dem Verhältniß als Führer des 2. Ausg. 3. Bats. 2. Regts. entbunden. Unzelmann v. Franckey, Major zur Disposition, unter Entbindung von dem Verhältniß als Führer des 2. Ausg. 1. Bats. 2. Regts., mit der Uniform des 21. Inf.-Regts. und seiner bisherigen Pension in den Ruhestand versetzt. Holz II., Sec.-Lt. vom 1. Ausg. des 3. Bats. 20. Regts., Fetter, Sec.-Lt. von der Art. 2. Ausg. desselben Bats., diesem als Preu.-Lt. v. Arnim IV., Sec.-Lt. von der Kav. 1. Ausg. des 2. Bats. 24. Regts., der Abschied bewilligt. Bingwart, Fehl, a. D., zuletzt im 1. Bat. 20. Regts., der Charakter als Sec.-Lt. verliehen. v. Schlichting, Major z. D., unter Entbindung von dem Verhältniß als Führer des 2. Ausg. des 1. Bats. 12. Regts., mit der Uniform des 19. Inf.-Regts. und seiner bisherigen Pension in den Ruhestand versetzt. v. Diezelstki, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Komp.-Ehre in 12. Inf.-Regt., zum Führer des 2. Ausg. des 1. Bats. 12. Regts. ernannt. Brohm, Preu.-Lieut. vom 2. Ausg. des 1. Bats. 27. Regts., Leuschn, Sec.-Lt. vom Train 1. Ausg. des 2. Bats. 27. Regiments, v. Kroisig I., Pr.-Lt. von der Kav. 2. Ausg. desselben Bats., diesem mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, Ratho, Sec.-Lt. vom 2. Ausg. des 3. Bats. 32. Regts., diesem als Preu.-Lieut. mit der Uniform des 27. Ldw.-Regts., wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Knothe, Sec.-Lt. vom 2. Ausg. des 1. Bats. 6. Regts., Göthein, Pr.-Lt. vom 2. Ausg. des 1. Bats. 18. Regts., diesem mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Schmidt, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 3. Bat. 6. Regts., der Charakter als Pr.-Lt. mit der Uniform des 20. Landw.-Regts., wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, bewilligt. Dittrich, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Ausg. des 3. Bats. 22. Regts., Pietrusky, Sec.-Lt. vom 2. Ausg. des 1. Bats. 23. Ldw.-Regts., Groettschel, Pr.-Lt. vom 2. Ausg. des 2. Bats. 23. Regts., v. Tschirsky-Neidell, Rittmstr. von der Kav. 1. Ausg. und Escadronführer vom 1. Bats. 10. Regts., v. Wolff, Sec.-Lieut. vom 2. Ausg. des 1. Bats. 22. Regts., Knothe, Sec.-Lt. vom Train 1. Ausg. des 1. Bats. 23. Regts., letzteren dreien mit ihrer bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. Bahmann, Sec.-Lt.

vom 2. Ausg. des 2. Bats. 13. Regts., Lorsbach, Pr.-Lt. vom 2. Ausg. des Landw.-Bats. 37. Inf.-Regts., diesem mit seiner bish. Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kabinets-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abschied bewilligt. v. Solemacher-Antweiler, Sec.-Lt. von der Artillerie 1. Ausg. des 1. Bats. 30. Regts., der Abschied bewilligt. Barreki, Intendantur-Major vom 3ten Armeecorps, zum Intendantur-Rath ernannt. Müller, Kaserne-Inspektor in Potsdam, nach Köln versetzt. Michaelis, Feldwebel bei der 4. Pion.-Abth., als interimistischer Kaserne-Inspektor in Potsdam angestellt. Derezyki, Lazareth-Inspektor in Mainz, nach Jülich versetzt. Heise, Feldwebel bei dem 1. Garde-Regt. z. F., als interimistischer Lazareth-Inspektor in Mainz angestellt. La mpe, Intendantur-Referendar vom VI. Armeecorps, Menger, Intendantur-Referendar vom Garde-Korps, zu Intendantur-Majoren ernannt. Gelpke, Pr.-Lt., Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Jülich, nach Pr.-Stargard, Wachtk., Kaserne-Inspektor in Posen, zur Wahrnehmung der Garnison-Verwaltungs-Inspektor-Stelle nach Jülich, Hasse, Pr.-Lt. a. D., Kaserne-Inspektor in Pr.-Stargard, nach Posen versetzt. Kalusche, Zablm. Aspirant vom 2. Ulan.-Regt., zum Zahlm. 2 Klasse bei dem 2. Bats. (Oels) 10. Landw.-Regts. ernannt.

**Köln**, 20. Mai. Die zur diesseitigen Bundes-Garnison in Frankfort gehörige frühere 6pfündige Batterie, welche vor Kurzem hier gekommen war wegen ihrer Umwandlung in eine 12pfündige Fuß-Batterie, hat, nachdem sie jetzt vollständig mobil gemacht worden, heute Morgens ihren Rückmarsch von hier nach ihrem Garnisons-Orte angebrochen. In der Schloßstraße dahier nahm Morgens um 8 Uhr vor ihrem Abmarsche der kommandirende General v. Hirschfeld die Parade über dieselbe ab. — Wenn der „Allg. Z.“ von hier geschrieben wird, daß um die Außenwerke der hiesigen Festung wegen deren Armierung schon mancher schöne Baum gefällt sei, so beruht das auf einem Irrthum. In den Gärten vor dem Thore nach der mainzer Chaussee sind wegen der Eisenbahn-Anlage eine Anzahl Obstbäume gefällt worden, aber nicht aus fortifikatorischen Rücksichten. Verpalissadirt wird allerdings die Festung. (K. Z.)

### Deutschland.

**München**, 19. Mai. In der nächsten Woche steht uns ein interessantes militärisches Schauspiel bevor. Der Durchmarsch von 39,000 Mann österreichischer Truppen, welcher über Leipzig von Böhmen kommend auf unserer Süd-Nordbahn und der rosenheimer Bahn nach Kufstein befördert werden. Diese Truppendurchzüge werden acht Tage dauern, hier aber soll keine Einquartirung stattfinden. Sämtliche Abtheilungen werden jedoch eine Stunde hier rasten. (E. L.)

**Frankfurt**, 20. Mai. Bis heute ist über die Ernennung eines österreichischen Präfidal-Gesandten an die Stelle des zum Minister des Neuen ernannten Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen hier noch keine authentische Mitteilung eingetroffen, wonach also die Nachricht des „Mainz. Z.“, welches Hrn. Baron v. Kübeck als Nachfolger bezeichnet, noch sehr der Bestätigung bedürfen würde.

Der Kurfürst von Hessen ist heute Nachmittag in Begleitung mehrerer höherer Stabsoffiziere von Kassel hier eingetroffen und in seiner vor dem Untermainthore gelegenen Villa abgestiegen.

Den 21. Mai. Der Kronprinz von Sachsen ist gestern Mittag von Kassel im „Hotel Westendhalle“ dahier eingetroffen und heute zur Inspektion der Truppen nach Biebrich abgereist.

### Osterrreich.

**Wien**, 21. Mai. [Finanzielles.] Dem Saße, daß man zum Kriege drei Mittel brauche, Geld, Geld und nochmals Geld, ist durch die jüngsten Finanzierlässe vollkommene Würdigung widerfahren, und das Publikum hat die neuen Steueraufslagen, welche mit zur Deckung der Kosten eines uns in beispiellos ungerechter Weise aufgenötigten Krieges beitragen sollen, in ihrer Notwendigkeit vollkommen begriffen. Mehr noch, es haben gewichtige Stimmen das Urtheil abgegeben, daß diese Steuern, hätte man sie bereits seit einer Reihe von Jahren gefordert, unser alljährliches, obwohl in successiver Abnahme erschienenes Defizit vielleicht ganz beseitigt und so in der wohltätigsten Weise zur Hebung des österreichischen Staatskredits beigetragen haben würden. Die Auflage des lombardisch-venianischen Silberanlehens, im Effektivbetrage von 52 Millionen fl. österr. Währ., ist ebenfalls zur rechten Zeit gekommen und auch in solchem Lichte angesehen worden. Italien ist für die übrigen österreichischen Provinzen beinahe, was Ostindien, bezüglich des Silberabusses, für England ist. Um so gerechter und billiger erscheint daher die Auflage in einem Lande, dem die Schuld an der jüngsten Kriegskalamität großenteils beigemessen werden muß. Den Kern der Bevölkerung, den Kleinbürger nämlich und den Ackerbautreibenden, gewöhnlich, trotz des gesegneten Bodens, in sehr dürligen Umständen lebenden Colono, trifft die Last des Anlehens — wenn eine mit 70 p.C.

verausgabte, mit 100 p.C. zurückzahlbare Anleihe überhaupt Last genannt werden kann — gar nicht, sondern nur den reichen Bankiere, so wie den bekanntesten sein Gold und Silber aufspeichernden Signore. Einem solchen ist die zeitweilige fruchtbare Ableitung des toden Metalles jedenfalls zu gönnen.

Zu den finanziellen Wochenergebnissen gehört auch das neue Ausgleichsgesetz, das bei Zahlungseinstellungen es möglich macht, ohne kostspielige advocirende Hilfe und ohne die hier als höchst fatal angesehene Konkursklärung, sich in einer großen Anzahl von Fällen mit den Gläubigern ins Reine zu setzen. Ich weiß nicht, wie viel Wahres an der Angabe ist, daß der jüngst erfolgte Sturz des Hauses Cobbes, dem eben die Konkursklärung erspart werden sollte, mit zu der schleunigen Erlassung dieses Gesetzes beigetragen hat; als zeitgemäß wird es jedenfalls in allen kommerziellen Kreisen angesehen.

Der patriotische Hilfsverein, der sich hier für die Dauer der Kriegszeit unter der Leitung eifriger Vaterlandsfreunde aller Konfessionen konstituiert hat, entwickelt große Nüchternheit und zeigt sich seiner Aufgabe, Gelder und Naturalien der verschiedensten Art in Empfang zu nehmen und ihrer Bestimmung ungefähr zuzuführen, vollkommen gewachsen. Auch die andern einschlägigen Behörden haben vollauf zu thun, um die ihnen zukommenden reichen und manngärtigen Spenden sofort ersprießlich und nutzbringend zu machen, während sich im ganzen weitesten Kaiserstaate unter den verschiedensten Nationalitäten ausnahmslos ein kriegermuthiger und opferfreudiger Geist fund giebt. Freiwilligenkorps werden in allen Provinzen gebildet, die Kosten dafür nicht nur größtentheils von den Kommunen getragen, sondern auch durch patriotische Freigebigkeit Einzelner herbeigeschafft. Man ist aber in allen Klassen von der Empfindung durchglüht, es gelte mit gemeinsamer Anstrengung dem gemeinsamen Feinde der heiligsten Rechte ausreichenden Widerstand zu leisten.

Wenn unseren finanziellen Verhältnissen durch die oben erwähnten Gesetze und Erlasse fühlbare Besserung widerfahren ist, so stehen, wie ich aus guter Quelle erfahre, auch noch andere Verordnungen in Aussicht, die ebenfalls in gedachter Hinsicht wohlthätig wirken dürfen. Unter diesen Verordnungen dürfte die Aufhebung der Buchergesetze, deren Inhalt Angeaths der Zeitverhältnisse ohnedies nicht mehr sichhaltig ist, in erster Reihe stehen. (Bresl. Montagsztg.)

— Banus F.-Z.-M. Graf Zellachich ist am 21. Nachts 12 Uhr zu Agram verschieden. — Joseph Graf Zellachich v. Buzim, ältester Sohn des F.-M.-L. Baron Franz Zellachich, wurde zu Peterwardein am 16. Oktober 1801 geboren. Er bezog im Jahre 1809 die Theresianische Militär-Akademie, wo er 10 Jahre verweilte. Im Jahre 1819 kam er als Supernumerar-Lieutenant zum Dragooner-Regiment Baron Knesewich, avancierte 1821 zum Oberleutnant und verdiente seine ersten Sporen 1830 als Kapitän-Lieutenant im Oculiner Grenz-Regimente, in kleinen blutigen Gefechten an der Grenze. Im März 1831 marschierte er nach Italien, 1835 kehrte er wieder an die Grenze zurück und nahm an dem Treffen von Kladisch Theil; 1837 wurde er Major und Adjutant des Statthalters von Dalmatien, Grafen v. Eilenthal, und versah in dieser Stellung mehrere Denkschriften über Montenegro; 1841 wurde er zum Oberstleutnant, ein Jahr später zum Obersten im ersten Banalregimente ernannt, und bestand als solcher mehrere Gefechte mit den bosnischen Anführern, unter denen das Treffen von Beslits (1845) das wichtigste war. Wie er im Jahre 1848 Banus von Kroatien und kommandirender General wurde, ist ebenso wie seine Mitwirkung bei der Einnahme von Wien und im ungarnischen Feldzuge bekannt.

[Die Blokade von Venetig], die nach den Bestimmungen des pariser Friedens von 1856 befannlich faktisch sein muß, wurde, wie die „Dr. Z.“ berichtet durch 1 Linienschiff und 3 Fregatten bewirkt. Wie der Lootse aussagte, bestanden die von den Franzosen genommenen und noch vor Venetig befindlichen österreichischen Schiffe aus 2 Briggs, 1 Bark, 1 Schooner und 2 Trabakeln, von welchen letzteren eines kriegermäßig ausgerüstet war. Die Zahl der bisher genommenen Schiffe beläuft sich im Ganzen auf ungefähr 20. Auffallend ist bei der Blokade das eine, daß noch kein Bericht nach hierher gelangt ist, aus dem sich erschen ließe, die Blokade sei in Venetig selber von Seite des kommandirenden französischen Offiziers notificirt worden. Gewöhnlich wird nach vorgängiger Deklaration der Blokade durch den Souverain der blokirenden Nation eine Mitteilung an die Gesandten gemacht, und die spezielle Blokade selbst durch den Kommandirenden begleitet.

[Die Blokade von Venetig], die nach den Bestimmungen des pariser Friedens von 1856 befannlich faktisch sein muß, wurde, wie die „Dr. Z.“ berichtet durch 1 Linienschiff und 3 Fregatten bewirkt. Wie der Lootse aussagte, bestanden die von den Franzosen genommenen und noch vor Venetig befindlichen österreichischen Schiffe aus 2 Briggs, 1 Bark, 1 Schooner und 2 Trabakeln, von welchen letzteren eines kriegermäßig ausgerüstet war. Die Zahl der bisher genommenen Schiffe beläuft sich im Ganzen auf ungefähr 20. Auffallend ist bei der Blokade das eine, daß noch kein Bericht nach hierher gelangt ist, aus dem sich erschen ließe, die Blokade sei in Venetig selber von Seite des kommandirenden französischen Offiziers notificirt worden. Gewöhnlich wird nach vorgängiger Deklaration der Blokade durch den Souverain der blokirenden Nation eine Mitteilung an die Gesandten gemacht, und die spezielle Blokade selbst durch den Kommandirenden begleitet, indem er aus den alten Burzlstämmen neue Wörter bildet und mit diesen die Fremdwörter verdrängen will. So bildet er z. B. von der Wurzel „walt“ „Walter“ (Staatsminister), „Schätzwalter“ (Finanzminister), „Waltung“ (Ministerium), „Waltungserlaß“ (Ministerialerlaß), „Walte“ (Portefeuille); er schlägt vor „Gliß“ (elektrische Funke), „Glizung“ (Elektricität), „glibig“ (elektrisch), beglügen (elektristren), Glizer oder Glibboote (elektrischer Telegraph), Glibbericht (Teleogramm), Glibberäthe oder Glibmache (Elektrismus); für Schrift will er Pruf sagen; für Nervensystem „Genir“ u. s. f. Vergleicht man mit diesen germanistischen Neuerungen nun die Werke eines jung-germanischen Poeten, Hugo Delbermann, so findet man im Widerspruch hiermit, in diesen Gedichten eine Fülle von Fremdwörtern, welche sogar bei einem keineswegs puristischen, sondern nur ästhetischen Gemüth Anstoß erregen. Versen, wie die folgenden, begegnen man dort öfter:

Soll ich dem Lob politischer Parteien,  
Dem ehemaligen Weltdoctorenrat  
Zum Opfer bringen meine innern Weihen.

oder:

Ich stieg herab von früher Jugend Firmen  
Vom Sinai der idealen Welt,  
Und hab' im Thal der frägen Bauerdörfern  
Mich dem Realen eifrig zugesellt.

Möchte Herr Kruger seine Sprachreinigungsmaschine vor allen Dingen bei seinen eigenen Jüngern in Thätigkeit setzen!

[Ein wiener Schriftsteller-Verein.] Unter dem Namen „Concordia“ hat sich in Wien ein journalistischer Schriftsteller-Verein gebildet, vorbehaltlich der Genehmigung seiner Statuten. Der Zweck dieses Vereins ist die Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, und die Vermittelung geselligen Verkehrs unter den dortigen Schriftstellern. Warum aber diese Isolirung Österreichs? Besteht nicht zu gleichem Zweck die deutsche Schillerstiftung? Und ist es jetzt gerade an der Zeit, in Wien gesonderte Interessen zu verfolgen?

zwar einen partiellen Anteil dieses Ruhmes M. Hadot, ein Gr.-Saint-Simonist, der mit Méry zugleich auf dem Zettel genannt ist, und von dem man bisher nur wußte, daß er Steuereinnehmer zu Pontaise ist. Man belächelt mit Recht diese Provinzlichkeit auf der Aufführung, die durch eine ganz geringe Mitarbeiterschaft an dem Libretto kaum gerechtfertigt wird. Mad. Borghi-Mamo, Mad. Gueymard-Lauters, und M. Roger trugen durch ihren Gesang und Mlle. Emma Ivory durch ihren Tanz nicht wenig zum Erfolg dieser Oper bei.

[Das Trauerspiel eine Unmöglichkeit.] Die französische Dramaturg, Felix Verot, stellt in der „Revue“ diese Behauptung auf. „Abgeschmackte Stütze, die nicht mehr zum Herzen dringen, sobald sie nicht von großen Talenten belebt werden; all’ diese Stücke sind sich gleich, monoton, über einen Leisten geschlagen; wenn Talma und Rachel erscheinen, erscheint die Dichtung ganz und gar in ihnen; mit ihrem Verschwinden macht sich die Leere fühlbar als das Werk einer Maschine. Das ist das Trauerspiel“, d. h. wie wir hinzufügen, das klassische französische Trauerspiel und seine antikistrenden Nachahmungen. Faßt diese Erklärung auf Schiller und Shakespeare, oder auch nur auf Victor Hugo? Und selbst in Bezug auf die Tragödie Corneilles und Racines — welche Ungerechtigkeit! Was wäre Talma und die Rachel ohne diese Dichter? Wie rasch wäre der Kredit der darstellenden Kunst erschöpft, wenn sie nicht bei dem dichterischen Genie ewig neue Anleihen machen könnte!

### Kunst und Literatur.

[Die juggermanische Dichterschule.] Dieser neue Dichterbund, welcher in dem von F. J. Kruger in Hamburg herausgegebenen Jahrbuch „Leut“ sein Hauptorgan hat, unterscheidet sich von dem „jungen Deutschland“ wesentlich dadurch, daß die juggermanischen Schriftsteller wegen einer, mehr zufälligen Gemeinsamkeit der Richtung und noch dazu durch einen „Bundesbeschluß“ zu einer Schule gestempelt

Blokadegeschwaders den neutralen Konsuln in dem betreffenden Ort mitgetheilt.

Gestern Mittags, heißt es in einem weitem Berichte vom 17ten, kam die französische Escadre in Sicht. Alsbald wurde ihr der Dampfer „Jupiter“, Kommandant Corvettenkapitän Poorny, zum Zwecke der Recognoscirung entgegengeschickt. Sonderbarerweise trugen die feindlichen Kriegsschiffe keine Flagge, und erst als der „Jupiter“ ihnen mit seiner stolz wehenden Flagge in die Nähe kam, hielten sie die ihrige, ließen die gefahrene Schiffe los, und der erste französische Schuß wurde auf den österreichischen Dampfer losgeschossen. Der „Jupiter“ vollendete mit einigen geschickten Bewegungen seine Recognoscirung, wobei ihm das erhabene(!) Schauspiel zu Theil wurde, wie das französische Linienschiff „Napoleon“ (101 Kanonen) auf ein österreichisches Trabakel Jagd mache und dasselbe wirklich auch — fing.

Über eine mögliche Landung der Franzosen an der Küste des adriatischen Meeres schreibt man der „Pos. Ztg.“: Das Schicksal einer feindlichen Landung dürfte zuerst die Städte treffen, die Frankreich von 1809 bis 1813—14 als zu den sogenannten illyrischen Provinzen gehörig besetzt hielt. Man wird hier versuchen, die Bevölkerung zur Mitwirkung an der Befreiung Italiens von der österreichischen Herrschaft zu veranlassen, und hin und wieder dürften die von den französischen Waffen unterstützten Stimmen der Propaganda Anfang finden, wie in Zuppa, während viele Waffenplätze, namentlich die Städte Pastrovich und Perasto große Treue für das Kaiserreich zeigen. Österreich hat an dieser Küste, von Cattaro bis Fiume, viele Waffenplätze, von denen einige Festungen zweiten Ranges sind, wie Cattaro selbst, das hohe Bastionen, das Castel Giovanni und zur Seite das Fort St. Trinat, mit einer angemessenen Garnison und starken Artillerie hat; dem folgt Ragusa, ebenfalls eine wohlbesetzte Festung zweiten Ranges, in neuerer Zeit vielfach verstärkt. Der Hafen wird durch das Castell Lorenzo beschützt. Von dort findet der Feind, mit Ausnahme der Mündung der Narenta, keine Gelegenheit zur Landung, bis zum Hafen von Spalato, der durch das nahe Fort Cissa und die in Felsen gehauenen Werke Verlata wohl kaum weiter als gegen den ersten Anlauf zu vertheidigen sein dürfte. Die vor der Küste liegenden Inseln Lissina und Lissa sind mittelmäßig besetzt. Zara, die unmittelbar am Meere liegende Hauptstadt von Dalmatien, ist ein bedeutender Waffenplatz (ebenfalls Festung 2. Klasse). Sie hat ein Land- und See-Arsenal, große Magazine und Kasernen für eine ansehnliche Garnison und dürfte ernsten und längern Widerstand, selbst größeren Streitkräften gegenüber, leisten können. Weiter nördlich wird die Bucht zwischen der Küste und der Insel Veglia von dem Schlosse von Zeng, dem Castel von Veglia und drei starken Strandbatterien vertheidigt. Die Stadt und der Freihafen von Zeng gehört zur Militärgrenze und zwar zum Bezirk des ottomanischen Regiments. Der Hauptort des Litorale, die ansehnliche Handelstadt Fiume, hat keine Festungsarbeiten; nur der benachbarte Hafen Porto Ref hat 2 alte Castelle. Fiume liegt gerade in der Mitte zwischen Triest und Zeng, von beiden Häfen 10 Meilen entfernt. Das sind die bemerkenswerthen Punkte auf dem mehr als 50 Meilen langen, in diesem Augenblick von französischen Schiffen bedrohten österreichischen Küstenstrich auf dem östlichen Ufer des adriatischen Meeres von Triest bis Budua, das nahe der Grenze von Albanien liegt.

### Italien. Vom Kriegsschauplatze.

Die Räumung Vercellis deutet von Neuem auf das Bestreben der Österreicher, die Operationslinie des rechten Flügels zu kürzen und die Stellung gegen Pavia und Piacenza hin gegenüber von Valenza, Alessandria und Tortona zu verdichten. Die Räumung war freiwillig. Die vom „Moniteur“ etwas stolz gemeldete Übertreibung der Österreicher bei Valenza „mit einigen auf 2600 Meter gefeuerten französischen Kanonenschüssen“ wird den Parisern gefallen, ist aber wohl ohne erhebliche Bedeutung.

(Dagegen wird in dem Armeebefehl des Kaisers de d. Genua den 12. Mai das Geständnis der Inferiorität des französischen Infanterie-Gewehres deutlich genug ausgesprochen. Wenn nämlich der Kaiser mitten in dem Pathos alt-napoleonischer Phrasen plötzlich auf österreichische „Präzisions-Gewehre“ zu sprechen kommt, so muß das sein besonderes Item haben, und wenn er seinen Soldaten zufügt: „Fürchtet euch nicht vor diesem Gewehr!“ so wird jeden die Empfindung angewandelt haben, daß der Beherrschende Frankreichs dieses Gewehr in Wahrheit für ein furchtbare Instrument hält, und daß er seine Truppen darauf vorbereitet und ihnen die Furcht davor nehmen möchte.

Die Sache erklärt sich der „Milit. Z.“ nach dadurch, daß unsere gesammte Infanterie ein vortreffliches gezogenes Gewehr und die Kavallerie einen gezogenen Karabiner hat, während bei der französischen Armee das gezogene Gewehr noch nicht vollständig eingeführt ist. Zwar hat man behaupten wollen, auch die französische Infanterie habe durchweg das gezogene Gewehr, aber obgleich man möglichst solche Regimenter nach Italien geschickt haben wird, die diese Waffe haben, so ist gerade aus dieser Proklamation zu schließen, daß es in dieser Hinsicht noch sehr mangelhaft aussehen muß. Auch was die Fertigkeit im Schießen anbelangt, so sind wir den Franzosen überlegen; jedenfalls sind unsere Kaiserjäger bessere Schützen, als die vincenner Jäger.

Vielleicht haben die bisherigen leichten Gefechte schon jetzt Resultate ge liefert, welche die Franzosen und Piemontesen in Betriff unseres Gewehrs stützig gemacht haben. Dabin könnte das Gefecht bei Frassinetto am 3. d. M. gehörten. Dort standen sich gegenüber: 1 Bataillon piemontesische Bersaglieri (eine ähnliche Truppe wie die vincenner Jäger) nebst 4 Kanonen, und das Grenadier-Bataillon Erzherzog Karl (also Linien-Infanterie), nebst  $\frac{1}{2}$  Raketen-Batterie und  $\frac{1}{2}$  Schwadron Ulanen. Erstere standen auf dem rechten, letztere auf dem linken Posten. Unser Verlust betrug 1 Tote und 8 Verwundete und die Piemontesen hatten (nach eigenem Eingeständniß) 20 Tote und Verwundete.)

Aus Turin, 17. Mai, schreibt Amedee Achard dem „Journal des Débats“: „Heute, wo die Gefahr vorüber sei, wo 80,000 Piemontesen in Linie stehen und 120,000 Franzosen über Alpen und Mittelmeer in Piemont eingetroffen, könne man wohl davon reden, daß, wenn die Österreicher so rasch wie die Franzosen in ihren Bewegungen gewesen wären, ihnen Turin „unfehlbar“ in die Hände gefallen wäre; man habe die Hauptstadt nicht vertheidigen können, und sie sei sogar eine Zeit lang bloss von einer Kavallerie-Brigade gedeckt gewesen, während keine einzige Compagnie Infanterie in den Kasernen zurückgeblieben war; die ganze Infanterie war in und um Alessandria und an der Scrivia-Linie. Wenn eine österreichische Division erschienen wäre, hätte man ihr auch nicht Ein Gewehr entgegenstellen können. Die piemontesische Armee, damals noch schwach und zerstreut, zog sich in Eile zusammen und nahm in der Flanke des Feindes Stellung; aber das ganze Land nördlich von Turin lag offen. Ja, noch mehr: ein fähiger österreichischer General konnte Truppen nach der Eisenbahn, die Susa mit Turin verbindet, werfen und den Franzosen die Alpenstraße abschneiden. Auch die Bahn von Alessandria nach Genua war, obwohl besser vertheidigt, damals auch keineswegs außer Gefahr; es stand bloss eine einzige Division und einiges Geschütz dort; diese Truppen

hatten Befehl, jeden Fuß breit dieses Terrains zu vertheidigen und von Position zu Position fortwährend zu kämpfen; die Regierung schickte fort und fort, was sie disponibel hatte, zur Verstärkung dahin ab, doch ein entschlossener Feind, der über den Ticino und den Po mit 120,000 Mann gegangen war, konnte die Eisenbahn, wo es ihm beliebte, bei Novi z. B., zerstören und die Franzosen mit dem Glanz eines erzielten Erfolges erwarten. Wenn eine französische Armee die Stellungen der österreichischen Armee gehabt hätte, so wäre es um Turin, Susa und Novi geschehen gewesen, und der Feldzug hätte ganz anders als nunmehr begonnen.“ A. Achard bemerkt zu dieser Darlegung ausdrücklich, er gebe hier nicht sein Urtheil, sondern das von militärischen Autoritäten.

Turin, 18. Mai. Prinz Napoleon hat das Hauptquartier des 5. Armeecorps nach St. Martin, in der Nähe von Genua, verlegt. Am 14. begannen mehrere Regimenter dieses Corps eine Offensive-Bewegung und befanden sich am 16. in Olone, in der Richtung von Bobbio.

Ein Privatbrief von Genua, 8. Mai, heißt Folgendes mit: Unter dem französischen Heer ist ein großer Theil Juaven. Von den Juaven sind viele ganz schwarz. Die Kleidung besteht aus Hosen, die eine Art von rotem Rock bilden, der aber doch bei jedem Bein zusammengenommen wird; die Fußbekleidung sind Sandalen; das Wams ist eine schöne, gelb oder rothgezerte, vorn offene Jacke, die Kopfkleidung ein weiß und rother Turban. Ihre Bewegung, ihr Gang, ihr ganzer Anblick ist martialisch. In einem Handgemenge sollen sie wildesten Bestien gleichen. Das zwei Fuß lange gerade Messer, welches sie in einer eisernen Scheide an einem schwarzen Gürtel nach hinten tragen, stecken sie auf ihre Muskete, so daß es in ihren kräftigen Händen eine furchtbare Waffe wird. Die Disziplin ist sehr streng bei ihnen. — Aus Locarno und dem Wallis verbreiten sich die lächerlichsten Enten über die Kriegsereignisse in Piemont. — In Graubünden, besonders in Puschlav, ferner am Genfer- und Bielerwaldstädter-See, wimmelt es bereits von flüchtenden piemontesischen und lombardischen Familien.

Der „Suisse“ wird gemeldet: Die französische Regierung bildet, wie wir aus sicherer Quelle wissen, auf der Ostgrenze ein Lager von 60,000 Rekruten. Da so bedeutende Zusammenziehungen von jungen Einberufenen nicht gewöhnlich sind, so fragt man sich, ob das Wort Rekrut nicht dazu da ist, um die öffentliche Meinung über die Operation, die sich vollzieht, irre zu führen. Man erinnert sich, daß der erste Consul, als er seinen Feldzug von Marengo projektierte, ein ähnliches Mittel brauchte und das Lager von Dijon formte, während er meldete, es handle sich bloß um eine Concentration von Rekruten. Wir erfahren, daß die französische Regierung 35,000 Pferde anzukaufen befohlen hat. Eine Persönlichkeit muß in diesem Augenblick in Bern sein zu dem Zweck, um Ankäufe in der Schweiz zu machen und Erleichterungen für die Ausfuhr (resp. Zollherabsetzung) zu erlangen.

Mortara, 18. Mai. Heute Morgens sollte ein Falschwerber, der Truppen zum Treibruch und Übergang nach Piemont verführen wollte und eingebracht wurde, laut standrechtlichen Urtheils erschossen werden. Die That war erwiesen, er geständigt, daß Urtheil gefällt; da erreichte ihn der Pardon des FZM. auf dem Richtplatz. Er selbst war durch die Todesangst so angegriffen, daß er dem Rufe nicht glauben wollte. Aber seine Angehörigen, ein Vater, eine Mutter und 3 Schwestern, denen ein Offizier die Nachricht brachte, waren außer sich vor Freude, sanken auf die Knie und segneten unseren Feldherrn und seine Armee. Es war ein rührendes Bild! Und wenn man daneben die piemontesischen und französischen Zeitungen hält, die voll der frechsten Lügen über den Vandalismus sind, mit dem der Krieg in Italien geführt werde, so erstaunt man, daß es noch Menschen giebt, die solche böswillige Nachrichten leien, glauben und sogar in englische und deutsche Blätter übertragen können. So heißt es allgemein nach der piemontesischen Nachricht, daß wir in Vercelli 300,000 Fr. Contribution ausgeschrieben haben; daß das Landvolk mißhandelt und durch Requisitionen zu Vergewaltigung gebracht wird u. s. w. Ich will hier nur ganz kurz darauf erwiedern, was ich aus der sichersten Quelle weiß. Kein Pfennig wurde bisher noch requirirt; was man an Lebensmitteln und Material verlangt, wird nie bei Privaten genommen, sondern nur von den Gemeinden gegen einen ordentlichen, gedruckten Bon abgeliefert. Requisitionen bei Privaten sind auf das strengste untersagt. Der piemontesische Parlamentär, den der König Victor Emanuel in das Hauptquartier gesendet haben soll, um gegen diese Contributionen zu protestiren und der, wie piemontesische Blätter und der „Bund“ melden, mit Repressalien hätte drohen sollen, muß noch auf der Reise sein, denn hier hat ihn Niemand gesehen, und das Embargo, das, wie die Zeitungen melden, nur deshalb auf die österreichischen Schiffe gelegt wurde, weil Graf Gyulai den Anforderungen dieses Parlamentärs nicht entsprechen wollte, dieses Embargo datirt vom ersten Tage unseres Einmarsches in Piemont, ist gegen alles See- und Völkerrecht, und nicht die Folge einer abschlägigen Antwort.

(Dr. Z.)

\* Montebello ist ein berühmter Name in der österreichisch-französischen Kriegsgeschichte. Im Jahre 1796 wurden bei Montebello, einem Flecken in der Delagation Vicenza, die Franzosen von den Österreichern unter Alvini geschlagen; am 9. Juni 1800 siegte General Lannes über die Österreicher und wurde deshalb 1804 von Napoleon I. zum Herzog von Montebello ernannt. Im Jahre 1805 fand hier wieder ein für die Franzosen günstiges Gefecht mit den Österreichern statt.

[Modena.] Der „Messag. di Modena“ vom 16. d. M. schreibt: „Unsere Regierung hatte sich am 2ten an die piemontesische Regierung gewendet und sie aufgefordert, zu erklären, ob sie die Verantwortlichkeit für die von piemontesischen Truppen und Agenten begangene Verleumdung und Usurpation der estensischen Gebiete von Massa, Carrara und Montignoso übernomme oder nicht übernehme. Nachdem sie eine bejahende Antwort erhalten hatte, konnte Se. k. Hoheit der Herzog nicht umhin, einen solchen Protest einzulegen, den er den befremdeten hören, welche die Verträge von 1815 mitunterzeichnet haben, ausgeschickt hat. Da ein solcher Protest die Ablehnung aller aus der besagten Usurpation abzuleitenden Konsequenzen enthält, so wird dieses offizielle Aviso zu Jedermanns Darnachachtung hiermit veröffentlicht.“ [Kirchenstaat.] Wir lesen in dem zu Ancona erscheinenden „Piceno“:

Nachdem unsere Regierung an Österreich, Frankreich und sodann auch an alle anderen Mächte die Neutralität erklärt hat, zu der sie sich in dem ihr eigenthümlichen Charakter beständig bekannt und von der sie nie abgehen könnte, teilen wir mit großem Vergnügen mit, daß wir von den beiden ersten genannten Mächten ausführliche, für uns besonders wichtige Zusicherungen erhalten haben, wie die Neutralität unseres Staates, der in jeder Beziehung immer respektiert werden wird, angenommen worden ist. Diese Zusicherung, durch welche die aufgeregten Gemüthe beschwichtigt worden sind, wird auch alle überzeugen, daß in unserem Staate kein Angiff ist, was immer für einer Macht auf eine andere erfolgen kann, da sie von Jedem als eine gegen die Regierung des h. Stuhles verübte Gewaltthätigkeit betrachtet werden würde.“

### Frankreich.

Paris, 19. Mai. [Die Auseinandersetzungen. — Vermischtes.] Einem Briefe, den ein wohl unterrichteter Mann aus der Bretagne an einen meiner Freunde hier richtete, entnehme ich einige Auszüge über die dortigen Verhältnisse: „Die Matrosen-Auseinandersetzungen haben beinahe die ganze männliche Bevölkerung weggenommen. Es gibt einzelne Küsten-Dörfer, in denen nur Weiber, Kinder und Greise

zurückgeblieben sind. Eine Menge Häfen sind mit kleinen Fahrzeugen angefüllt, die nach der Ankunft ihre Mannschaft abtreten müssen. Vor etwa fünf Tagen waren in St. Brieuc 4- bis 500 Schiffe vorübergefahren, die sich nach Brest begaben. Es waren zu drei Viertel kleine Küstenschiffe, deren Patrone, oder auch wirkliche Seeschiffe, deren Kapitäne ihre Dienstzeit noch nicht vollkommen erfüllt hatten. Glücklicher Weise für diese Gegenden brach der Krieg erst zu einer Zeit aus, wo die meisten Neufoundlandsfahrer schon ausgelaufen waren; der ganze Fischfang wäre für dieses Jahr verloren gewesen. Nachzügler können wegen Mangels an Mannschaft nicht mehr fort. Die Küstenbewaffnung wird mit einer beispiellosen Thätigkeit betrieben. Die Rücksicht und Aufregung in Brest ist unbeschreiblich; die Arbeit geht wie durch Wunder vor sich. Tag und Nacht, Sonntag und Werktag ist man unausgesetzt in vollster Beschäftigung. — Vorläufig soll das vor Benedig erschienene französische Geschwader keine direkten Feindseigkeiten erobern, sondern sich auf eine einfache Blokade beschränken. — Die Flotten-Division, die unter den Befehl des Generals Dupuy gestellt wird und deren eigentliches Ziel man nicht kennt, wird eine sehr respectable Stärke bekommen. Man spricht von 6000 Mann Truppen, die sie an Bord nehmen soll.“

Jeden Tag geben neue Verstärkungen nach Italien ab. Aus der Lyoner Garnison soll jetzt ein sechstes Armeekorps für die italienische Armee gebildet werden. Die dortige Garnison besteht gegenwärtig aus 7 Linien-Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimentern. Nach dem Abmarsch dieser Truppen werden in Lyon andere zusammengenommen werden, aus denen man nöthigenfalls ein siebentes Korps bilden wird.

Heute präsidierte die Kaiserin dem Ministerrat, dem der Prinz Jerome bewohnte. — Die Kaiserin hat dem Fräulein v. Hübsch, jetzt Madame de Monpasant, ein reiches Hochzeitsgeschenk gemacht. Die junge Frau konnte dasselbe natürlich ohne Gewissensscrupel annehmen, da sie durch ihre Heirath Französin geworden ist. — Der General Herzog von Montefeltro ist in Gesellschaft des Ober-Offiziers Perelli Ercolini nach Turin abgereist. Der Erste soll bekanntlich die römische Legion befehligen, die man in Italien bilden will.

Paris, 20. Mai. [Prisenrath. — Die französ. Flotte. Rüstungen. — Marshall Bosquet.] Der durch kaiserliches Dekret vom 9. Mai eingesetzte Prisenrath hat über die Gültigkeit aller im Laufe des jüngsten italienischen Krieges gemachten Prisen, die französischen Behörden zur Beurtheilung vorgelegt werden, zu erkennen; auch hat derselbe in Streitigkeiten über die Eigenschaft der Schiffe, ob dieselben als neutral oder feindlich zu betrachten seien, ob ein Schiffbruch oder Strandungsfall vorliege, sowie über die Prisen, die in die Häfen der französischen Kolonien gebracht werden, zu entscheiden. Zum Präsidenten dieses Prisenrathes ist der Staatsrat Duvergier ernannt worden. Der Prisenrath besteht außer dem Präsidenten und dem Regierungs-Commissar, zu welchem Herr de Clerq ernannt wurde, aus sechs Mitgliedern. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Der Prisenrath wird Montag seine erste Sitzung halten.

Die französische Flotte im adriatischen Meere wird vor der Hand nicht angreifend vorgehen. Sie wird sich, wie man versichert, mit der Blokade der österreichischen Seehäfen begnügen. — In der hiesigen Militärbauderei wird Tag und Nacht für die italienische Armee gearbeitet. Bedeutende Zwiebacktransporte gehen täglich von hier nach Italien ab.

Der Kriegsminister hat 75 rüstige Meesser nach Genua geschickt, um dort die Militärschlachtterien organisieren zu lassen, da man sich darauf gefaßt macht, daß die italienische Armee fast ganz von Frankreich aus verproviantirt werden muß.

In Algerien stehen trotz der vielen Abzüge noch immer 30,000 M. Infanterie und 12,000 Mann Kavallerie, die jedoch gegenwärtig nicht vollständig mit Pferden versehen ist.

Die Flotte, die unter des Kaisers unmittelbaren Oberbefehl gestellt wird und mit deren Bildung Contre-Admiral Dupuy beauftragt ist, wird aus einer Anzahl Kanonenbooten bestehen, die zur Unterstützung der militärischen Operationen in Flüssen verwandt werden sollen.

Um sich einen Begriff von den Schwierigkeiten der Militär-Transporte zu machen, bemerkt das „Pays“, daß zur Fortschaffung von einer Mill. Patronen 300 Pferde gehören; nun habe Frankreich aber bereits 10 Mill. Patronen abgeben lassen. Diese enorme Masse von Patronen im Zeitalter von Präzisionswaffen verleihe der italienischen Armee eine ungeheure Zerstörungskraft, zumal wenn man bedenkt, daß der Saz, der vor 50 Jahren gegolten, nicht mehr passe, daß auf jeden Mann, der an einem Schüsse sterbe, soviel verschossenes Blei, wie sein Körper wiege, komme.

Marshall Bosquets Besinden ist so vortrefflich, daß derselbe dem Vereinnehmen nach in Kurzem schon den Oberbefehl über die südweltliche Militär-Region übernehmen wird. Die Regierung hat eine beträchtliche Anzahl von Offizieren aus dem Reserve-Cadre wieder in Aktivität versetzt. General de Bois-le-Comte übernimmt wieder die liller Division, General Revez erhält die toulouser an General Feray's Stelle, der zum Befehlshaber der Reiterei im Lager bei Chalons berufen wurde.

### Großbritannien.

London, 20. Mai. Die „Times“ glaubt, daß bei dem ganzen italienischen Kriege wenig herauskommen werde. Die Vertheidigungsmittel wären in der modernen Kriegsführung so vervollkommen, daß es immer schwieriger werde, eine große Armee anzugreifen. Dabei hätten die Österreicher die vortheilhafteste Stellung von der Welt, und wenn sie so vernünftig wären, sich auf der Defensive und auf ihrem eigenen Gebiete zu halten, würde L. Napoleon wenig ausrichten können. Deutsche und slavische Truppen zeigten ihre Vorzüge auf der Defensive. Nur wenn die Österreicher sich verleiten ließen, gegen die Franzosen angriffweise vorzurücken, möchten sie Niederlagen erleiden. Im Verlaufe des Krieges würden die Franzosen bemüht sein, ganz Italien, auch Neapel, unter ihre Fahnen zu sammeln.

Gestern Nachmittag hielt Ihre Majestät die Königin zur Feier ihres vierzigsten Geburtstages ein Drawing Room im St.-James-Palaste. Ihr Kopfschmuck und ihr Kleid waren mit Verzierungen nach dem Muster der Victoria Regina geschmückt. Sie war begleitet vom Prinz-Gemahl, von der Prinzessin Alice, dem Herzog von Oporto, dem Prinzen und der Prinzessin Georg von Sachsen und mehreren anderen Fürstlichen Personen. Zuerst ward der Erzbischof von Canterbury, begleitet von den übrigen Bischöfen, empfangen und hielt eine Anrede. Der diplomatische Kreis war sehr zahlreich. Abends fand die gewöhnliche, übrigens sehr ärmliche Illumination statt. Die Minister gaben die herkömmlichen Bankette.

Ein Kaufmann, John Glover, hat sich an Lord Malmesbury mit der Frage gewandt, ob Kohlen als Kriegs-Kontrebande zu betrachten seien. Lord Malmesbury hat darauf eine Antwort ertheilen lassen, die aus dem Circumlocution Office zu stammen scheint. Es heißt darin: „Das Prisengericht des aufbringenden Staates ist das kompetente Tribunal, zu entscheiden, ob Kohlen Kriegs-Kontrebande sind oder nicht, und es ist offenbar unmöglich für die Regierung Ihrer (Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zu Nr. 237 der Breslauer Zeitung.

Dinstag, den 24. Mai 1859.

(Fortsetzung.)

Majestät, als einer neutralen Souverainin, das Ergebnis dieser Entscheidung vorauszusehen. Es scheint Ihrer Majestät Regierung indeß, daß in Bezug auf den gegenwärtigen Zustand der See-Rüstungen Kohlen in manchen Fällen mit Recht als Kriegs-Kontrebande angesehen werden können, und daß daher alle, die sich auf diesen Handel einlassen, dies auf eine Gefahr hin ihun müssen, von der die Regierung sie nicht befreien kann."

Was die Matrosen-Anwerbung betrifft, melden sich in Woolwich allein täglich an 200 Bursche, und sollen in allen Häfen zusammen nicht weniger denn 20,000 theils angeworben, theils zur Untersuchung vorgemerkt sein.

Für den großen Hammer, der bei der Herstellung Armstrong'scher Geschütze mit zu helfen hat, ist verwickeln Sonnabend einstweilen ein Amboß gegossen worden, ein wahres Ungetüm seiner Gattung. Er wiegt 450 Centner und wurde auf einmal gegossen. Der große Höhe wegen, die in der Masse steckt, wird sie wohl eine Woche lang ungefähr auf der Gußstelle liegen bleiben müssen.

Der Transportdampfer Queen ist gestern mit 2000 Fässer Pulver und sonstigem Kriegsmaterial von Woolwich nach Malta abgefahren. An seiner Stelle nimmt heute der Transportdampfer Peninsula Munition aller Art für Gibraltar an Bord. Die Verladungen sind ungeheuer, und trotzdem, daß die Fabrikation in Woolwich noch nie in so großartigem Maßstabe wie eben jetzt betrieben worden war, wird die Abfahrt der Transportschiffe doch nicht selten wegen Mangels an Arbeitskräften verzögert. Dabei werden die Gießereien, die gegenwärtig an 16,000 Kugeln für schweres Geschütz per Tag liefern, noch immer vergrößert, und herrscht eine Rührigkeit in allen Werkstätten, wie dergleichen in England noch nie erlebt worden sein soll.

Aus Gibraltar schreibt man, daß am 3. d. M. der St. Jean d'Arc (101), Brunswick (80), Réunion (91) und Racoon (22) aus England auf dem Wege nach dem Mittelmeere daselbst eingetroffen sind. Diese Kriegsschiffe bildeten bisher einen Theil der Kanalflotte und wurden durch den Royal Albert (120) nach Gibraltar eskortiert, von wo sie am 4. gegen Osten abfuhrn. Ihnen folgte ebenfalls in ähnlicher Richtung am selben Tage der Victor Emanuel (91), der längere Zeit bei Gibraltar gelegen hatte. Admiral Fremantle aber ist mit dem Royal Albert nach England zurück gefehrt. — Der Prinz von Wales war am 7. in Gibraltar eingetroffen, und während der darauf folgenden Tage gab es ihm zu Ehren eine Reihe glänzender Feste.

## Spanien.

**Madrid,** 5. Mai. [Rüstungen und Neutralität.] Die Kriegserklärung zwischen Österreich, Frankreich und Piemont hat, obwohl man auf dieses Resultat ziemlich vorbereitet war, an der madrider Börse einen tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung hat in den Cortes die Vermehrung der Armee um 16,000 Mann beantragt. Das klingt wohl wenig, wer aber die Organisation unserer Armee kennt, der wird zugeben, daß diese Vermehrung ausreichend ist. Wir haben nämlich 90,000 Mann aller Waffen im stehenden Heer, dazu kommen 10,000 Mann Guardias civiles (das ist keine Bürgerwehr oder Nationalgarde, sondern stehende Truppen), 12,000 Mann Carabiniers (Polizeioldaten) und 50,000 Mann Reserve. Ferner steht noch ein Armeekorps von 30,000 Mann aller Waffen in den Kolonien. Die 16,000 Mann Vermehrung betrifft nur die Spezialwaffen, denn an Infanterie ist genug vorhanden. Wir werden dann eine Armee von 180,000 Mann in Europa und 30,000 Mann in den Kolonien haben. Die Vermehrung wurde mit allen Stimmen gegen eine bewilligt, die einem Republikaner angehörte, der ganz Europa im Revolutionsfeuer sehen möchte. Auch die Marine wird vermehrt werden; 27 Kanonenboote in England gebaut und zuerst für die Philippinen bestimmt, werden zum Schutz unserer Küsten in Europa bleiben. Wenn wir mit diesen Mitteln unsere Neutralität zu behaupten vermögen, so werden wir damit sehr zufrieden sein. Die Nachrichten der englischen Blätter, daß wir uns mit Frankreich verbünden und Louis Napoleon Hilfsstruppen senden würden, sind durchaus erfunden und entbehren jeglicher Begründung. Etwa 200 Italiener, welche hier an Eisenbahnen etc. arbeiten, sind von hier abgegangen, um in Italien zu kämpfen, wir sind sehr froh darüber, denn die Kerle waren Socialisten und thaten Schaden.

## Österreichisches Reich.

**Bukarest,** 16. Mai. [Konflikt mit dem österreichischen Consulat.] Wir hören soeben aus Jassy, daß dort am 14. zwischen wallachischen Soldaten und den im k. k. österreichischen Consulat angestellten Feldwebeln ein Streit entstanden, daß die ersten in die Zimmer des Consulats drangen, die Aktenstücke zerrissen und zum Fenster hinauswarfen, und allerlei Unfug trieben. Auf die beim Polizeipräfekt eingereichte Klage soll derselbe geantwortet haben, daß er, da er von der Existenz eines österreichischen Consulats nichts wisse (?), diese Sache nicht als Verbrechen, sondern als gewöhnlichen Skandal betrachte und behandeln werde. Genaue Nachrichten über das Entstehen des Streites, und über die vom Consulat gemachten Schritte fehlen. Wir glauben zu errathen, aus welcher Ursache die Wallachen auf einmal so streitsüchtig geworden sind. (Wdr.)

Bei Feststellung des diesjährigen Armenhaus-Etats war Magistrat um eine Übersicht des amtlichen Einkommens der bei den verschiedenen städtischen Instituten und Verwaltungen angestellten Haushälter und Pächter und bei Feststellung des diesjährigen Steuer-Etats um die Mittheilung angegangen worden, wie weit der Abbruch der läufig erworbenen grundlosen Buden gebiehen sei, und nach welchen Pläne dabei verfahren werde. Auf beide Anträge lagen die Auskünfte vor. Aus der Übersicht des amtlichen Einkommens der Haushälter und Pächter ging hervor, daß 26 Bedienste der gebrochenen Kategorie angehören waren. Die Dotirung ist verschieden, der Minimalbetrag besteht in 48, der Maximalbetrag in 197 Thalern, bemessen nach dem Umfange und der Beschaffenheit der dienstlichen Herrschaften bei jeder einzelnen Stelle. Über den Buden-Abbruch lautete die Mittheilung, daß man bisher das Verfahren eingehalten habe und auch künftig einzuhalten gedenke, jede läufig erworbene Bude, wenn sie die Passage besonders beeinge, sofort zu kassieren, dagegen solche Buden, durch deren Abbruch ein Verkehrsbündnis nicht zu beobachten sei, welche im Gemenge der noch im Privatbesitz befindlichen Buden liegen, einzeln stehen lassen und zu vermieten. Eine Änderung dieses Verfahrens erüthrt mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht ratslich, man beschloß deshalb die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Das Kommissions-Gutachten über den Antrag auf Vereinigung der städtischen öffentlichen Bibliotheken schlug vor, den Magistrat anzugeben, befogte Vereinigung als eine nicht mehr abzuweisende Forderung anzuerkennen, die Ausführung derselben, so weit nicht statutarische Bestimmungen entgegenstehen, anzubauen, im Falle zulässiger Ausführbarkeit, ein zur Vereinigung geeignetes Lokal in Vorschlag zu bringen, die Kosten der Verwaltung der vereinigten Bibliotheken in einen Etat zu stellen und diesen der Verammlung zur Prüfung und Festsetzung zugeben zu lassen. Die Diskussion über die vorliegenden Propositionen führte auf den denselben Gegenstand behandelnden Beschuß vom 3. Februar und auf die daraus erfolgte Erklärung des Magistrats vom 11. März zurück. Nach dem Inhalte der beiden Schriftstücke erachtete man die obigen Vorschläge als schon berücksichtigt, mit Ausnahme des Letzten, der sich indeß einer Realisierung erst nach Herstellung der Bibliotheksräume bei dem projektirten Umbau des Leinwandhauses entgegen führen wird.

In Betreff der Verpachtung der Lagerkeller im Gymnasial-Gebäude zu St. M. Magdalena willigte die Verammlung in die Erteilung des Zuschlags an den Pluslitanten für sein Gebot von 60 Thalern jährlich. Die Pacht-Verträge umfassen von Zeitraum vom 1. April 1859 bis dahin 1865.

Das Kirchen-Collegium von St. Mauritius hatte qua Schulvorstand dem Magistrat die Öfferte gemacht, die der dortigen Kirchschule noch fehlende mit Rücksicht auf die Frequenz notwendige mittlere oder zweite Klasse zu etablieren. Es bot zu diesem Zwecke einen Klassensaal und eine Lehrerwohnung unter folgenden Bedingungen an: Die Stadt zahlt für die Localitäten einen jährlichen Mietzins von 175 Thalern; die neue Klasse ist städtischen Patronats, aber so lange sie im Mauritius-Schulhaus verbleibt, ein Bestandteil der Mauritius-Pfarreischule; der jetzmalige Pfarrer zu St. Mauritius ist geborener Revisor; zur Sicherstellung der häuslichen Eintracht so wie der Einheit im Wollen und Wirken unter Lehrern verschiedene Patronatsrechte einzuordnen, daß der betreffende zweite Lehrer mit den Berufs-Eigenschaften einen anerkannt verträglichen und friedeliebenden Charakter verbinde. In Anbetracht der Überfüllung der Mauritius-Schule und in Erwagung der erheblichen Kosten, falls die Commune eine städtische katholische Schule in der Ohlauer-Vorstadt errichten sollte, war Magistrat dem Anerbieten näher getreten, brachte dasselbe vor die Versammlung und empfahl dessen Annahme mit dem Bemerk, daß im Falle der Zustimmung, ein förmliches Abkommen mit dem Kirchen-Collegium zu St. Mauritius unter Grundlegung der gesetzten Bedingungen getroffen und dieses vor der Vollziehung der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden würde. Die Verammlung gab, unter Vorbehalt ihrer definitiven Entschließung, die Genehmigung zur Weiterverhandlung auf Grundlage der oben-beschriebenen Bedingungen mit der Maßgabe, dabei die Regulirung des Schulgeldes zu berücksichtigen und unter Hinweis auf die Öfferte das Anerkenntniß zu fordern, daß in dem stipulierten jährlichen Mietzins die Abgeltung für vor kommende Reparaturen beigebracht sei.

Als Anlaß eines Gesuches des Vorstandes der katholischen Pfarrschule ad St. Nicolaum befürwortete Magistrat die Bewilligung eines Beitrages von 60 Thalern jährlich, zur Befördung des Hilfslärchers an der genannten Schule, der zur Zeit von dem Herrn Pfarrer zu St. Nicolaum 48 Thlr. und von den Schulgeldern 92 Thlr. bezieht. Der vorgedachte Beitrag wurde mit dem Vorbehalt des Widerrufs bewilligt. Hieran schloß sich die Bewilligung eines Stipendiums von 40 Thlr. für einen Seminaristen des biesigen katholischen Schul-lehrer-Seminars auf drei Jahre unter denselben Bedingungen, unter denen im vorigen Jahre drei Stipendien für das münsterberger Seminar bewilligt wurden, und unter der Bedingung, daß das katholische Seminar seine Bereitwilligkeit erlässt, in Vertretungsfällen erkanter Lehrer an den städtischen katholischen Elementarschulen mit einer Lehrkraft hilfreich einzutreten, ohne für eine solche Vertretung Entschädigung zu beanspruchen.

Zu den im vergangenen Jahre vorgenommenen Etatsüberrechnungen a. bei der Verwaltung der höheren Töchtercole zu St. Maria Magdalena mit 27 Thlr., b. bei der Verwaltung der Turn-Anstalt mit 2 Thlr., erfolgte die nachträgliche Genehmigung.

Hübner. Dr. Weis. Dr. Gräber. Worthmann.

**Breslau,** 23. Mai. [Tagesbericht.] In Folge des Ausbleibens einer bedeutenden Geldsendung, welche der Besitzer eines lithographischen Instituts auf dem Ringe, bestimmt am Sonnabend per Post erwartete, telegraphierte derselbe, als sie auch Sonntag nicht angekommen war, sofort nach Berlin, und erhielt auf gleichem Wege die Antwort, daß die beregte Summe allerdings Freitag in Berlin abgegeben worden und den nächsten Tag hier angekommen sein müsse. Es hat sich nun später herausgestellt, daß dies in der That der Fall gewesen, der betreffende Postchein aber abgeholt und von einem Unbefugten unterschrieben und mit dem eigenen Posthaft des Betreffenden untersegelt worden ist. Bei der Präsentation auf der Post hat der Betrüger natürlich den Geldbrief erhalten. Von dem Beschädigten sind 100 Thlr. Belohnung auf Ermittlung des Thäters und Herbeischaffung des Geldes gesetzt. — Eine Person, gegen welche sich Verdachtsgründe erhoben, die obige Summe abgeholt und unterschlagen zu haben, ist bereits verhaftet.

S [Frühkonzert.] — Sommertheater.] Gestern Morgen war im Schießwerdergarten für die „neue städtische Ressource“ ein außerordentliches Konzert arrangirt, das sich bei dem herrlichen Frühlingswetter einer ungemein lebhaften Theilnahme erfreute. — Eben so stark war Nachmittags der Andrang des Publikums im Wintergarten, woselbst die Vorstellung der Kalisch'schen Posse: „Breslau wie es weint und lacht!“ stürmischen Beifallsjubel erregte. Es ließ sich voraussehen, daß dieses volksthümliche Melodram auf der Arena eine günstige Aufnahme finden würde, der Erfolg hat aber jene Erwartung noch bei weitem übertroffen. Gespielt wurde im Ganzen recht brav. Auch die scenischen Arrangements ließen nichts zu wünschen übrig.

? [Rettungsverein.] Vergangenen Freitag fand eine Versammlung der Steigermannschaften des Feuerrettungs-Vereins im Pietzsch'schen Lokale statt. Es wurde über die Frage verhandelt: ob die Übungen in der früheren Weise fortgesetzt werden sollen? Nachdem dies bejaht worden, beschloß die Versammlung, daß die Exercitien allwöchentlich Freitag Abend und Sonntag Vorm. von 7—9 Uhr auf dem Grundstücke Paradiesgasse Nr. 4 abzuhalten sein werden. Demnächst wurden die Vorsteiger gewählt, und zwar von den vorjährigen die Herren Seilermeister Hanewald, Tischlermeister Fischer, Klempnermeister Semper, und für den zur Feuerwehr übergetretenen Hrn. Gräff der bisherige Vereins-Sekretär Hr. Geiser. Mit nächstem Freitag beginnen die Übungen, womit diesmal eine Revision sämtlicher Utensilien verbunden sein wird. Wie wir hören, sollen in diesem Sommer wieder gemütliche Zusammenkünste im Pötschen Lokale veranstaltet werden.

Das Comite zur Errichtung eines Saales im Schießwerder communizierte Abschrift eines an den Magistrat gerichteten Gesuches, um Übernahme des Bauwerks und Gewährung einer entsprechenden Entschädigungssumme aus der Kämmererei, mit der Bitte um Verlängerung seines Antrages. Da die diesfälligen Vorstöße des Magistrats baldiger Beslußnahme unterliegen werden, so war für jetzt auf das Gesuch nichts zu veranlassen.

Nach den Rapporten des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 16. bis 21. Mai waren bei den Bauten 87 Maurer, 18 Zimmerleute, 26 Steinseher, 252 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt.

\*\* [Feuer.] Heute Nacht kurz vor 1 Uhr erklangen die Feuerzettel der Wächterhäuser. In der Bodenammer eines Hauses auf der Antonienstraße, woselbst eine Menge Getreideäcker lagern, waren diese auf bisher unermittele Weise in Brand gerathen. Indes gelang es der schleunigst herbeigeeilten Löschhilfe, die Flammen zu unterdrücken, bevor dieselben weiter um sich griffen.

= [Der breslauer Frauen- und Jungfrauen-Verein für die Gustav-Adolph-Stiftung] hielt am 4. d. Mts. im Prüfungs-Saal des Magdalenen-Gymnasiums seine zweite Versammlung. In derselben legte der Senior Penzig den versammelten Mitgliedern einen vom Vorstand vorher bearbeiteten Entwurf der Statuten des Vereins vor, der von der Verammlung für in allen Städten zweimalig erläutert und angenommen wurde. Die Mitgliedschaft ist nach diesem Statute lediglich an die Zahlung eines regelmäßigen Jahresbeitrages, dessen Höhe dem Erwerb jedes Einzelnen überlassen bleibt, nicht aber zugleich an die Übernahme eines Sammelbuches gefügt. Diese ist vielmehr eine freiwillige. Als Zweck des Vereins wurde, unrichtigen Ansichten gegenüber, die über denselben sich hier und da gebildet hatten, ausdrücklich hervorgehoben, daß derselbe nicht etwa „in Ausschmückung von Kirchen“ bestehet, der Verein vielmehr eine „Ausschmückung“ solcher in engerem Sinne des Wortes gar nicht beabsichtigt, nur eine innere Aussstattung derselben mit allem zum gottesdienstlichen Gebrauche Nothwendigen, so weit es nicht von sonst bei schon beschafft werden könne; auf Überflüssiges wolle der Verein seine Tätigkeit schlechtingen nie wenden, so lange noch so viel dringend Nothwendiges aller Orte fehle. Förderung aller Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins aber, und nicht bloß Aussstattung von Kirchen und Schulen, sprach das Statut aufs Bestimmteste als den Zweck auch dieses Frauenvereins aus. Und demgemäß verfuhr auch die Versammlung alsdahl; 336 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. ergaben sich als Ertrag der mitgebrachten Sammelbücher; mehrere derselben fehlten noch, — und über 170 Thlr. von dieser Summe disponierte die Versammlung alsdahl, indem befohlen wurde, sie in einzelnen Raten für 6 arme Gemeinden Schlesiens, deren Verhältnisse vorher genau erklundet worden waren, so zu verwenden, daß den verschiedenartigsten kirchlichen Bedürfnissen derselben, unter Anderem auch in Bezug auf die Verhältnisse der Confirmanden und Schulen dadurch Abhilfe oder doch Linderung zu Theile würde. Der Vorstand wurde mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut. Auch wurde die erfreuliche Kunde mitgetheilt, daß sich auf Anregung der Vorstandsdame Frau Gräfin von Bürgau-das bereits in Peterwitz, Kreis Schweidnitz, ein Zweig-Verein des biesigen Frauen-Vereins gebildet habe und schon in Tätigkeit sei. Wollte Gott diesen nach allen Seiten hin im Sinne der Gustav-Adolph-Stiftung zu wirken entschlossenen Vereinen seinen Segen verleihen, wie er ihnen Anfang bisher auf eine doch recht erfreuliche Weise gesegnet hat, und ihnen immer mehr Wohlthäter und Mitglieder erwerben. Es thut in dieser Zeit Noth, daß die evangelische Kirche sich ihrer Hilfspflicht gegen ihre leidenden Glieder aller Orten immer mehr bewußt werde und derselben lebendig nachkomme.

\*\* [Selbstmord.] Heute Morgens um 6 Uhr tödte sich durch einen Terzerdösch in den Nunn ein Maurergeselle, welcher auf dem Mauritzplatz Nr. 5 wohnte. Der Entselte soll schon seit längerer Zeit an Schwermuth gelitten und sich zuletzt ohne Arbeit befinden haben. Um ungestört an sich Hand legen zu können, hatte er seine Frau, welche in der anstehenden Stube schlief, zeitig geweckt und fortgeschickt. Bei ihrer Rückkunft fand sie ihren Mann als Leiche. Derselbe hatte sie als Witwe geheirathet und hinterließ keine Kinder.

\*\* [Unglücksfall.] Am vergangenen Sonnabend wurden auf der Oberstraße in der Nähe des Gasthofs zum goldenen Baum die vor einen leeren Artillerie-Wagen gehpannten Pferde in dem Augenblicke schein, als der, das Fuhrwerk leitende Kanonier von der 2. Fuß-Abteilung des 6. Artillerie-Regiments sich aufsetzen wollte. Derselbe stürzte und erlitt nicht unerhebliche Quetschungen an den beiden Obersehen.

\*\* [Zufallschuß.] durch welchen der hiesige Fuhrwerks-Besitzer Dr.... am Vortage in der Gegend von Trebnitz hingestreckt wurde, hat damals die gemeldete tödliche Wirkung nicht gehabt, vielmehr wurde der allerdings gefährlich Verwundete momentan wieder ins Leben zurückgerufen, und in einer Sänfte nach Breslau getragen, wo er Sonnabend Mittag an den Folgen der starken Schädelverletzungen starb.

= [Hirschberg, 22. Mai. Wochenbericht.] Die Spiken des Hirschbergs bieten einen imponanten Kontrast zu dem lippigen, fastigen, frischen Maigarten der Thaler, aus denen bereits einzelne Touristen hinaufsteigen, um die Größe der frisch erwachenden Naturmunder von den demostheten Häusern des Riesengebirges aus weithin zu beschauen. — Einige vor kommende Fälle von Pöden, welche natürlich janitatis-polizeiliche Maßregeln nothwendig machen, ließen ein weiteres Umsichtsgebot befürchten; jedoch scheint diese Krankheit keine weitere Verbreitung zu erlangen. — Wegen einer gründlichen Pflasterungs-Reparatur, die auch namentlich durch die Einrichtung der Gasbeleuchtung zur brennenden Frage Hirschbergs geworden ist, sollen ehestens von Seiten der Stadtverordneten resp. des Magistrats die geeigneten Schritte gethan werden. Bereits ist vor dem Schildauer-Thore ein Anfang gemacht und in erfreulicher Weise die Passage zwischen den Brendelschen und Bäuerischen Häusern endlich einmal so regulirt worden, daß man auch jetzt dort, ohne befürchten zu müssen ein Stein zu brechen, ungeniert gehen kann, weil die Bewohner in anerkannten Weise Trottoirs gelegt und dadurch auch die Gelegenheit gegeben haben, allen etwaigen Unfällen, Begegnen der Wagen, für Fußgänger überhoben zu sein. — Wie ich eben höre, beabsichtigt Herr Organist Fischer binnen Kurzem ein großes Concert, unter Mitwirkung des Chorvereins Concordia und anderer gesuchter Sänger und Sängerinnen, zu veranstalten, dessen Ertrag als Beitrag zur Summe der Orgelbau-Reparatur-Kosten bestimmt sein wird. Das 150jährige Jubiläum der biesigen evangelischen Gnadenkirche zum Kreuze Christi, welches zum 4. Juni stattfinden sollte, wird wegen wahrscheinlicher Nichtvollendung der Arbeiten an einem späteren Datum gefeiert werden.

= [Landeshut, im Mai. Wochenbericht.] Für die neulich zum Dienst ausgehobenen einige 80 Pferde, hat man wahrscheinlich auf Grund höherer Anordnung Preise bewilligt, mit denen sich die Eigentümmer zufrieden erklären, weil die Taxe dem Wert des Pferdes entsprach. Bei der nachgehenden Erfolge Designirung von 160 Pferden für den Dienst der Landwehr, wurde aber der frühere Grundsat zur Norm genommen, wonach nur 120 Thlr. aus der Staatsklasse (?) fürs Pferd bewilligt wurden, so daß also die Taxe im Allgemeinen niedrig ausgefallen sein soll, am schlechtesten natürlich für Luxusförder. Die Kreisstände führen zu ihrer Rechtfertigung an, daß den Dominial, Rustikal und sonstigen Pferdebesitzern eher der Verlust zugemuthet sei, als der großen Zahl kleiner Stellenbesitzer. Wenn es begründet ist, daß den Besitzern kostbarer Luxuspferde die Alternative gestellt werden soll, für die Ausgezeichneten andere brauchbare, dem Zweck entsprechende s. z. zu liefern, weil der Staat an Luxuspferde keine Ansprüche mache, so wäre mit diesem Auskunftsmitteil alle Billigkeits-Nachfragen entprochen.

Der in dieser Woche abgehaltene Kram- und Viehmarkt brachte bei jenem wenig Verkehr, dieser dagegen war ziemlich lebhaft zu nennen. Es waren aufgetrieben 254 Stück Rindvieh, 30 Stück Pferde, 48 Schweine und 3 Wagen Saugserkel. Mästvieh war nur in geringer Zahl vorhanden, ein Pracht-Exemplar vor einer fetten Kuh wurde mit 85 Thlr. bezahlt. Im Allgemeinen schien man mit den erlangten Preisen eben nicht begnügt; als Thatsache kann ernährt werden, daß z. B. Saugserkel das Paar mit 3½ Thlr. bezahlt wurden, die im vorigen Jahr zu dieser Zeit 7 Thlr. galten. Es wurde sehr unlieblich empfunden, daß sich der Platz vor dem Schießhaus durch Strafenreparatur so unregelmäßig fand und der ohnedies beschränkte Raum noch verengt wurde durch ein aufgesetztes ziemlich umfangreiches Carrousel, dessen Besitzer glänzende Geschäfte machen muß, da die höchst einladende Musik, ein bestimmter Leiterkasten und eine mächtige Trommel, deren gewaltige Tone bis in die entferntesten Stadttheile dringen, oft bis zur Mitternachtstunde zu hören ist, zum großen Verdruf milder Schläfer.

Die Renovation unseres evangelischen Gotteshauses mit Einstellung der Orgel schreitet nunmehr rasch vor

in dieser Woche von dem hiesigen Bahnhofe auf einige Zeit, wegen einiger nötig gewordenen Umbauten nach der Burgstraße in das untere Geschäft des Gathofes „zur Stadt Berlin“ verlegt worden. — Über den Zweck der neuen Stiftung, die unter dem Namen „Direktor Heldrich Jubiläums-Stiftung“ als bald in Wirklichkeit treten soll, verlautet Folgendes. Von den Zinsen des Kapitals sollen am Jubiläumstage (den 7. April) alljährlich zwei bedürftige und fleißige Böblinge der Anstalt, ohne Rücksicht auf die Konfession, der eine aus Schneiditz, der andere von auswärts, zu gleichen Theilen mit Unterstüzung bedacht werden. Die Verleihung dieses Stipendiums steht allein dem Jubilar zu und geht nach dessen Tode an das Kuratorium des Gymnasiums über. — Der Nutzen neuer Böblinge zur Anstalt war beim Anfang des Sommerhalbjahrs ziemlich bedeutend; die Petitionen begannen mit einem Cäsus von 329 Schülern. — Den 30. d. Mts. soll der neue Kämmerer in sein Amt eingeführt werden.

○ Aus dem Kreise Trebnitz, 22. Mai. Nach dem Artikel „Eine tragische Vergiftungsgeschichte“ in Nr. 235 dieser Zeitung soll die Vermuthung nahe liegen, daß die während und bald nach den Osterfeiertagen auf einem Landgute erfolgte Erkrankung mehrerer Mitglieder der Gutsbesitztum die Folge einer Vergiftung gewesen sei, herbeigeführt durch irgend eine bei Tafel genossene Speise. Dieser Vermuthung wird hier vielseitig widersprochen, einmal, weil die verschiedenen Arzte, welche die Kranken behandelt haben und noch behandeln, über die Natur der berechtigten Krankheit keineswegs einig sind, und zweitens, weil einige Personen aus der Umgebung der Gutsbesitztum nicht theilgenommen haben, ganz unter denselben Symptomen erkrankt sind. Die Veröffentlichung auch dieser Umstände ist gewünscht worden.

(Notizen aus der Provinz.) \* Görlitz. Am 6. Juni wird, wie das „Tageblatt“ meldet, Se. Excellenz der kommandirende General des fünften Armeekorps, Herr Graf von Waldersee, im Begleitung eines Adjutanten (des Hauptmann v. Herrmann) hier eintreffen und sein Aufsteigquartier im „Preußischen Hofe“ nehmen. Am 7. Juni wird Se. Excellenz das Jägerbataillon besichtigen und zwar soll eine Felddienstübung mit supponirtem Feind stattfinden. — Da die Garnisonkirche das auf Kriegsstädte gebrachte Jägerbataillon nicht mehr aufnehmen kann, sollte am vergangenen Sonntage der Gottesdienst unter freiem Himmel und zwar im Jägerhofe stattfinden. Wie dasselbe Blatt vermitteilt, ist im Fall einer Alarmierung die Elisabethstraße der Sammelplatz für das Jägerbataillon und dessen Train. — Eine Anzahl australischer Goldfischer (aus Görlitz) sind auf der Rückfahrt nach unserer Stadt begriffen und bereits in England angekommen. Sie wanderten 1848 aus, um den politischen Unruhen zu entgehen und denken Ende dieses Monats wieder hier einzutreffen. — Auf Unregung des königl. Baurathes Cantian in Berlin ist die Renovierung des Neuerker der Peterskirche beschlossen und sind zu diesem Bebauung außer den Überbrüchen aus dem Vermögen der Peterskirche 5000 Thlr. aus kommunalmitteln bewilligt worden. Mit der Restaurierung der Ornamente und dem Abzug der äußeren nördlichen Seite der Kirche ist jetzt begonnen worden. Es wird dazu ein bewegliches Gerüst benutzt. Die Arbeiten werden vor Ablauf von drei Jahren nicht beendet sein. — Herr Gürkmeister Finster hier selbst beginnend am 20. Mai das Fest seiner silbernen Hochzeit. — Am Mittwoch wurde ein Knabe durch eigenes Verschulden auf dem Domianiplatz von einem mit zwei Pferden bespannten Kutschwagen überschlagen, nahm aber glücklicherweise keinen Schaden. — Die heimliche Liedertafel beobachtigt unter Mitwirkung der Kapelle des königl. 5. Jägerbataillons am nächsten Freitag ein Konzert zum Besten der hilfsbedürftigen Frauen und Kindern der eingezogenen Reservisten des Jägerbataillons zu veranstalten, dem wir eine recht große Theilnahme wünschen. Das Konzert findet im Societätsaal statt.

+ Waldenburg. Die jährliche Prüfung der Böblinge der hiesigen evangelischen Stadtkirche wird am 25., 26. und 27. Mai stattfinden.

△ Neumarkt. Am 9. Juni wird hier im Gasthof zum hohen Hause ein Kreistag stattfinden, auf welchem, außer mehreren Wahl- und Rechnungsangelegenheiten, der Entwurf eines Nachtrags zum Statut der Kreissparkasse, bezüglich der Erhöhung des Fonds zur Erteilung von Bürgschaftsdarlehen, sowie der Ermäßigung des Entschädigungsbetrages für die Sparkassen-Quittungsbücher, beides auf frühere Beschlüsse sich gründend, zur Beratung kommen wird.

▲ Strehlen. Das für den 31. Mai und 1. Juni d. J. angekündigte Sänger- und Handwerkerfest wird in Folge der kriegerischen Aussichten nicht stattfinden, sondern soll bis zu einem Friedensabschluß verhindert werden. Gebe der Himmel, daß wir dann nicht zu lange darauf warten müssen!

□ Guhrau. Unser Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung hatte im letzten Geschäftsjahr eine Einnahme von 246 Thlr. 28 Sgr. und eine Ausgabe von 272 Thlr. 20 Sgr., wonach also eine Mehrausgabe von 25 Thlr. 22 Sgr. vorhanden, die aber bereits aus den pro 1859 eingegangenen Beiträgen gedeckt ist.

▲ Buzlau. In der letzten Sitzung der Stadtvorordneten wurde Herr Appell.-Gerichtsreferendar Stahn aus Hermendorf bei Sagan zum Kammerer und Beigeordneten gewählt.

+ Neurode. Bei unserer Sparkasse betrug im vorigen Jahre die Gesamtsumme der Einlagen 8218 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf.; zurückgenommen wurden 2001 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. Der Reservefonds belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf 801 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

# Berlin, 21. Mai. [Börsen-Wochenbericht\*]. Der selbe Grund, der früher eine allmäßige Besserung der Course veranlaßte, hat in dieser Woche einen allmäßigen Rückgang in beschleunigter Bewegung erzeugt: der Mangel aller Nachrichten, welche die politische Situation verändert erscheinen lassen. Früher hatte der starke Coursrückgang die Verkaufslust geschwächt; die wenigen Kaufaufträge riefen daher eine allmäßige Coursbesserung hervor. Jetzt scheinen die, welche die seit dem 1. Mai eingetretenen Course zum Anlauf zu benutzen für vortheilhaft hielten, befriedigt zu sein, und nun müssen die fortlaufenden Verkaufsordnungen, so geringfügig sie meist waren, einen Druck verursachen. Eine eigne Aktion der Börse, welche dem einen oder dem Andern ein Gegengewicht böte, ist nicht vorhanden. Wenn aber einmal die Tendenz der Börse abwärts geht, so verlieren die etwas noch Kauflustigen den Mut und die Inhaber ihre Fertigkeit, die Verkaufsaufträge steigen und die Rückwärtsbewegung nimmt von Tag zu Tag an Intensität zu. Bei allen diesen Vorgängen, deren Impuls vom Publizum ausgeht, blieb die Börse apatisch und die Geschäftslösigkeit erreichte einen Grad, den Aufsehen erweckte.

In dieser Woche kamen zuerst die Banknoten an die Reihe. Am Montag kam die Nachricht von dem heimlichen Entwickeln des leyziger Agenten der Thüringer Bank und der Einstellung der Noteneinlösung dieses Instituts in Leipzig. Dieses Ereignis rief ein Mißtrauen gegen die Aktien und Noten fast aller mitteldeutschen Banken nach, welches außerdem in den über Fabrikation und Waarenhandel hereingebrochenen trübeligen Verhältnissen, in den wachsenden Bananen- und Verlegerheiten Nahrung fand. Im ersten Schreden suchte man sich seiner Banknoten zu entzähnen und die Course sind beträchtlich gewichen. Auch die Noten der mitteldeutschen Banken waren schwer verkauflich, am Dienstag meist geradezu unverkäuflich. Nur einzelne Sorten, für welche entweder Vertrauen bestand, oder für welche die betreffenden Banken selbst Sorge tragen ließen, waren anzubringen. Wir nennen von den hier in den Verkehr kommenden Banknoten Braunschweiger, Weimarsche, Geraer, Meininger. Dies allgemeine Mißtrauen hat sich gelegt, man hat sich noch rechtzeitig der lezten Monatsabschlüsse der Banken erinnert, die ihre Zahlungsfähigkeit bewiesen. Gestern und heute waren nur noch Thüringer Banknoten in Mißkredit, die in Leipzig einlösbar hatten ihren dem Parci nahen Cours wieder und die übrigen wurden nicht unter 99 abgegeben. Wesentlich unter Parci steht da gegen immer noch das Papiergeld der mitteldeutschen Kleinstaaten, weil eine Einführung derselben gegen Vaar überall nur sehr mangelhaft stattfindet. Es sind nur Abschlüsse zu den Courses von 91—94 bekannt geworden. Der Rückgang in den Banknoten hat in den letzten Tagen einer größeren Beruhigung Platz gemacht.

Man beginnt zwischen den soliden und minder soliden Banken zu unterscheiden, und zur Unterscheidung dieser Unterscheidung in Bezug auf Aktien und Noten wollen wir das Verhältnis zwischen dem Baarvorwahl und der Notencirculation, wie es sich bei den einzelnen Banken nach den lezten Monatsabschlüssen herausstellt, hinsetzen, ohne jedoch zu behaupten, daß dieses allein maßgebend sei. Auf je einem Thaler Baarwert kam Ende April an Notenumlauf: bei der Thüringer Bank 3,02, bei der Danziger 2,99, Magdeburger 2,96, Kölnischen und Posener 2,95, Lübecker und Königsberger 2,92, Breslauer 2,68, Darmstädter 2,75, Gothaer 2,65, Hannoverschen 2,60, Geraer 2,25, Luxemburger 2,07, Berliner Kassenvereins 1,95, Preußischer Bank 1,93, Weimarschen 1,93, Bremer 1,59, Pommerschen 1,29, Frankfurter 1,22, im Durchschnitt aller 1,71 Thlr. Der gesammte Notenumlauf dieser Banken beträgt 94,564,363 Thlr., die Baarvorräthe 55,311,883 Thlr.

\* Am. d. Red. Der oben stehende Bericht ist uns verspätet zugegangen, und konnte deshalb gestern nicht im Mittagblatt d. Btg. abgedruckt werden.

Die Coursrückgänge betrugen bei der preußischen Bank 6 %, bei der hiesigen Kassenvereinsbank 2 %, bei der Stettiner Bank 5 %, der Magdeburger 5 %, der Braunschweiger 12 %, der Weimarschen 3 %, der Thüringer, nachdem sie von 38—29 % zurückgegangen ist und sich wieder auf 37 % gehoben hat, ½ %, der Hannoverschen 3½ %, der Bremer 8 %, der Luxemburger 3 %, der Meininger 4 %. Mehrere preußische Provinzialbanken haben sich im Course gehoben, die Danziger um 3, die Königsberger um 1, die Posener um 3½ %. Die Ursache dieser Aussetzung liegt in der Geringfügigkeit des Notenumlaufs und bei der Danziger und Posener in den Gerüchten über Auflösungsbestrebungen. Allerdings würden die Aktionäre bei einer Auflösung dieser Banken, dem hezigen Course gegenüber, Vorteile haben, aber die Kaufmännischen Aktionäre möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß sie sich durch die Auflösung wertvoller Kreditinstitute beraubt würden, ohne Rücksicht auf Erfolg zu haben, daß der Werth dieser Institute für sie mit der Zeit steigen wird, und daß es nicht in ihrem Interesse liegen kann, sich in ihrem Kreidetbedürfnis ganz von der preußischen Bank abhängig zu machen, welche durch ihren Notenumlauf gerade dann gebunden ist, liberal zu sein, wenn der Handel liberaler Diskonturungen und Beliebungen am dringendsten bedarf. Mit diesen Auflösungsbestrebungen stehen in eigentlichem Widerpruch die Anträge auf Errichtung von Darlehnskassen, welche letztere eine Überflöde unseres Geldumlaufs mit Papiergegeld herbeiführen könnten, gegen die wir alle Ursache haben, sehr auf unserer Hut zu sein. Die Ablehnung dieser Anträge seitens des Ministeriums und der hezigen Course gegenüber der Angabe, daß die Bank 20 Millionen der neuen Anleihe übernehmen werde, ist geeignet, das Vertrauen auf unsere Papiergegeldzustände von Neuem zu bestätigen.

Auch über die Eisenbahnen tam das Geschäft eines mit jedem Tage zunehmenden Rückgangs. Den ungünstigen April-Einnahmen glauben wir bei den hezigen Courten keinen Einfluß mehr zuschreiben zu können. Aber zu den Einnahmen erwähnten allgemeinen Motiven kommt bei einzelnen Bahnen noch die Unverläufigkeit der Prioritäten zur Geltung. Es sind dies namentlich die, welche im Bau von Zweigbahnen begriffen sind und zu diesem Behufe noch Prioritäten unterzubringen haben. Bei der namentlich heute im Allgemeinen eingetretenen starken Flauheit scheint dieser Umstand besonders auf die Köln-Mindener eingewirkt zu haben, die rasch unter Parci herabgingen und nach ihrer Lieferung wesentlich unter den Kassencoursen verkauft wurden. Auch die Rheinische, welche noch im Bau begriffen ist, litt heute sehr stark. Von allen Eisen-Aktionen unseres Courszettels seien, abgesehen von den seit lange nicht mehr notirten Magdeburg-Halberstädtern, nur noch Breslauer über Parci, und diese nur 1 %. Nordbahn-Aktionen weisen bei starken Verläufen einer entsprechenden Baisse. Wenngleich die Bahn bei dem Concourse der kurhessischen Leib- und Commerzbank nicht beteiligt ist, so ist, abgesehen von ihrer im Kriegsfall erprobten Lage, ihr baulicher und finanzieller Zustand kein günstiger. Niederschlesische waren dagegen ziemlich fest. Schlesische Eisenbahnen konnten sich allerdings dem allgemeinen Schicksal nicht entziehen, doch behaupteten Breslau, Neisse, Oppeln-Tarnowitzer und Freiburger verhältnismäßig große Fertigkeit.

Oesterreichische Fonds und Wechsel haben sich eher besser gestellt. Die Verhältnisse des Wiener Platzes beginnen sich zu klären und zu beruhigen; dies hat nicht nur den wiener Wechselcours bestätigt, sondern auch die große Differenz zwischen kurz und lang Wien bis auf 1½ % reduziert. Die angeordneten Steuerzuschläge, deren Ertrag auf 41,700,000 fl. berechnet wird, ferner die Silberanleihe in der Lombardie, haben das Bild des desorganisierten Finanzierungs mit der neuesten Erhöhung der Einkommensteuer ausgenommen bleiben.

Breisjische Fonds unterlagen bei großer Geschäftslösigkeit einem schwachen Rückgang. In Pfand- und Rentenbriefen hat das Geschäft größere Regelmäßigkeit und Lebhaftigkeit genommen. Im Wechseln blieb das Geschäft lebhaft. Der londner Cours hat sich etwas gehoben, eine Errscheinung, die mit den vermittelten Silbersendungen aus London, zu welchen der Cours anregte, in unzweifelhaftem Zusammenhang steht.

Von schlesischen Devisen ist noch des Bankvereins zu erwähnen, dessen Anteile des Cours von 50 fest behaupteten und heute in ansehnlichen Beträgen umgingen. Diese Fertigkeit ist dem Rückgang der Commandit-Anteile der hiesigen Disconto-Gesellschaft um 6 % gegenüber als vertrauenerhaltend hervorgehoben. Minerva-Aktionen scheint sich Mander in Erwartung besserer Zeiten hinzulegen; sie blieben fest auf 26 Gld. und limitirte Kaufaufträge steigerten den Cours auf 30.

Die Coursbewegungen der schlesischen Devisen waren folgende:

	14. Mai.	Höchster	Niedrigster	21. Mai.
	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.
Oberschlesische A. und. C....	97½	98	92	92½
B.....	92½	93	88½	88½
Breslau-Schleswitz-Freib.	67½	67½	63½	63½
Neisse-Brieger.....	36	36	36	36
Kojet-Oderberger.....	29½	29	26	26
Oppeln-Tarnowitzer.....	27½	27½	26½	26½
Schlesischer Bankverein.....	50	50	50	50
Minerva.....	26	30	26	26

Berlin, 21. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft in Metallen und Kohlen war wenig oder gar nicht verschieden von demjenigen der vergangenen Woche; die Zufuhr aller Artikel war nicht groß, die Kauflust aber auch nur gering; man sieht nirgend Neigung zu spekulativen Unternehmungen aufzutreten, weshalb die größere Lebhaftigkeit im Geschäft, wie sie früher statzufinden pflegte, noch immer vergebens auf sich warten läßt. Der Handel blieb daher nach wie vor auf Ausführung eingehender kleineren Conjunctions-Aufträge angewiesen, und je nachdem diese einen grüblerischen oder kleineren Umfang hatten, waren auch die Umsätze von mehr oder minder Bedeutung.

Rohzeisen. Schottisches ab Lager 1½ Thlr., auf Lieferung 1½—1% Thlr., engl. 1½ Thlr. pr. Ctr. Schles. Holzholzen 1½ Thlr. ab Oppeln und Coats-Rohzeisen 1½ Thlr. ab Gleiwitz offerirt.

Stabeisen. Bei geringem Absatz im Consum blieben Preise unverändert, größere Abschlässe fanden fast gar nicht vor.

Alte Schienen vernachlässigt, loco verst. 2—1½ Thlr. pr. Ctr. offerirt. Blei schwach behauptet, 8½—8¾ Thlr. pr. Ctr.

Zink begehrter, 5½—5¾ Thlr. pr. Ctr. nach Qualität in Posten, ab Breslau bezahlt in loco 6½—7 Thlr. bei kleinen Partien.

Barca-Zinn. Nur kleine Bedarfssordnungen kommen zur Ausführung, im Detail 43—44 Thlr. bezahlt.

Kupfer bei kleinem Handel unverändert. Russisches 35—38 Thlr. pr. Ctr. Schwedisches, englisches u. australisches 35—37 Thlr. pr. Ctr. Cassa versteuert.

Kohlen schwer verkauflich, Umfrage nur unbedeutend, englische Stückkohlen 22—24 Thlr. nach Qualität, Grubenkohlen 21—23 Thlr., doppelt gesiebte Russ. 18—20 Thlr. pr. Last. Schlesische Kohlen zu unveränderlichen Preisen im Consu gehandelt. Holzholzen in Ladungen à ½ Thlr. pr. Tonne angeboten.

Stettin, 21. Mai. [Bericht von Großmann & Co.] Weizen behauptet, auf Liefer. 83/85 pf. gelber pr. Juni-Juli 66 Thlr. Br., 65 Thlr. Gld., dsgl. 85 pf. vorpommerscher 70 Thlr. bez. und Gld.

Roggen wenig verändert, loco Königsberger 41 Thlr. pr. 77 pf. bezahlt, auf Lieferung 77 pf. pr. Mai-Juni 39 Thlr. bez. pr. Juni-Juli 39—39½ Thlr. bez. pr. Juli-August 40—40½—40% Thlr. bez. pr. Septbr.-Oktbr. 41—41½ Thlr. bezahlt.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rübbol unverändert, loco und pr. November inclus. Hafer 10%—10½ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco ohne Hafer 19½—19¾ % in Anmeldung 19¾ % bez., auf Lieferung pr. Mai-Juni 18%—18½ % bez., pr. Juni-Juli 18%—18½ % bez., pr. Juli-August 18%—18½ % bez., pr. September 14% Thlr. pr. 8000 % bezahlt.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 8 W. Weizen, 6 W. Roggen, 1 W. Gerste, 4 W. Hafer, — W. Gruben.

Bezahlt wurde: Weizen 56—65 Thlr., Roggen 43—47 Thlr., Gerste 34—36 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 34—38 Thlr. pr. 26 Scheffel.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. Mai. Engl. Weizen geschäftlos, fremder nur 1—2 s billiger verkauflich, Hafer 6 d höher.

Amsterdam, 20. Mai. Weizen geschäftlos, Roggen 6 fl. niedriger, ziemlich lebhaft, Rapshaft loco 63½, pr. Oktbr. 2. 61, Rübbol pr. Oktbr. 35 fl.

§ Breslau, 23. Mai. [Börse.] Das Geschäft war sehr gering und die Course wieder niedriger. Deutere. Banknoten 68%—67%, Poln. 82%—%, ichles. Pfandbriefe 75% bezahlt und Geld, Rentenbriefe 79% bezahlt, National-Anleihe 4½% bezahlt und Br. österr. Credit 44% bezahlt, schles. Bank Viehreis 2,68, Darmstädter 2,75, Gothaer 2,65, Hannoverschen 2,60, Geraer 2,25, Luxemburger 2,07, Berliner Kassenvereins 1,95, Preußischer Bank 1,93, Weimarschen 1,93, Bremer 1,59, Pommerschen 1,29, Frankfurter 1,22, im Durchschnitt aller 1,71 Thlr. Der gesammte Notenumlauf dieser Banken beträgt 94,564,363 Thlr., die Baarvorräthe 55,311

welche die Stadt umgaben, abtragen und nur die Citadelle bestehen; Casteggio, wo seit mehreren Tagen die Vorposten des linken Flügels doch die Fürsten des Hauses Savoien bauten, treu der Politik ihrer Vorfahren, die Vertheidigungswerke dieses Platzes wieder auf, und in neuester Zeit haben piemontesische Ingenieure hier wichtige Arbeiten ausgeführt. Nachdem der Kaiser die Citadelle von Alessandria in allen ihren Einzelheiten in Augenschein genommen, setzte er seine militärische Reconnoisirung in der Richtung nach Valenza hin fort und ging, nachdem er die Po-Ufer besichtigt, bis zu den französischen Vorposten. Bei diesem Ausfluge, der mehrere Stunden dauerte, bat der Kaiser die Bewohner des Landes häufig in italienischer Sprache um Auskunft. Seine Majestät begegnete wiederholte Truppen; die Soldaten waren von dem langen Marsch ermüdet, und der Regen, der seit dem gestrigen Tage unaufhörlich gefallen war, hatte ihre Kleider durchnäht; doch als sie den Kaiser, der ihre Mühen und Gefahren sieht, erblickten, fanden sie ihre Fröhlichkeit wieder, die vom französischen Charakter unzertrennlich ist, und lichen anhaltende Hurrahs ertönen. Der Kaiser traf um 5 Uhr wieder in Alessandria ein.

Bern, 22. Mai. Der Bundesrat hat in Folge Nachrichten vom Kriegsschauplatze Verstärkung nach dem Kanton Tessin geschickt. Dieselbe besteht in einem Bataillon Infanterie und drei Kompanien Scharfschützen.

Eine Brigade-Stab ist nach Genf aufgeboten worden.

Die „Ost. Post“ bringt eine pariser Depesche vom 22. folgenden Inhalts: „Ein Corps von 12,000 Österreichern ist auf die 15,000 Mann starke Avantgarde des Marshalls Baraguay d' Hilliers gestossen; der Kampf hat vier volle Stunden gedauert, worauf die Österreicher zurückgeworfen wurden. Wir haben 200 Gefangene gemacht und blüthen an Todten und Verwundeten 500 Mann ein.“

Diese dritte Depesche weicht also darin von der vorhergehenden ab, daß sie das Zugeständniß französischer Feindschaft enthält, ihre Truppenzahl sei bei Weitem den Unserigen überlegen gewesen.

Die „Ost. Post“ charakterisiert demnach und in Rücksicht darauf, daß der Feind in selbstgewählter Stellung und im Zusammenhang mit dem Centrum stand, das Gesetz als ein für die österreichischen Waffen ruhmvoll.

Montebello — sagt das gen. Blatt weiter — liegt an der Straße von Stradella nach Voghera, in der Mitte zwischen dieser Stadt und

Casteggio, wo seit mehreren Tagen die Vorposten des linken Flügels der österreichischen Armee standen. Der Brückenkopf von Vercia, durch welchen Graf Stadion sich nach einem heiligen Gefecht hinter den Po zurückzog, befindet sich in der Lombardei, zunächst der Ticinomündung, westlich am Belgioioso. Die feste Stellung, welche die Österreicher weiter östlich am rechten Ufer in den Deltaseen zwischen Stradella und Broni und in dem Brückentopf von Stella innehaben, ist durch das erwähnte Manöver nicht modifiziert worden. Die feindlichen Truppen, welche bei Montebello und Teglio im Feuer waren, gehörten ohne Zweifel zu dem ersten französischen Armeekorps, welches der Marshall Baraguay d' Hilliers kommandiert, und zu den piemontesischen Brigaden Caffale und Pignerol, welche General Cuchiani befehligt. Zu diesem, dem rechten Flügel der feindlichen Armee, gehört auch die Division des Generals Renault, deren Vorposten von denen der Österreicher nur einige hundert Metres entfernt sind. Dieselbe hat in Valenza, Castellomenada, Magarona und Bassignana auf dem rechten Ufer des Po, und in Rivarona auf dem linken Ufer des Tanaro Position gesetzt.

Auf dem linken Flügel der Feinde bestand die piemontesische Vorhut bei San Germano am 13. Mai aus 10,000 Mann, nämlich aus der Garibaldischen Legion, einem Dragoner-Regiment, einem Scharfschützen-Bataillon, zwei Kompanien Karabiniers, dem Regimente Fanti und siebenzig Chevaulegers, nebst vier Batterien. Außer diesem Corps steht die ganze piemontesische Armee noch hinter den Festungen und auf der Dora-Baltea-Linie.

London, 21. Mai. Ein großes Meeting hatte gestern in der City unter dem Vorsitz des Lordmayor statt. Die Anwesenden zeigten eine große Sympathie für die italienische Sache und erklärten sich für eine strenge Neutralität Englands. Rossell hat eine Rede gegen Österreich gehalten; er hieß die Politik des Kaisers der Franzosen gut und sagte, daß es Unruhe sei zu glauben, den Krieg auf Italien beschränken zu können. Er erklärte sich gegen die Österreichischen Freundschaften, welche man der englischen Regierung beimesse. Das Meeting fachte unter großer Beifall Beschlüsse im Sinne dieser Rossell'schen Rede und erklärte vor Allem, daß England für die Aufrechterhaltung der Verträge von 1815 nicht die Waffen zu ergreifen habe. — Der Morning Advertiser berichtet, daß eine Abteilung der englischen Flotte von Malta nach Genua abgegangen ist. Die Daily News versichert, daß alle Mitteilungen aus Deutschland die Frankreich übelwollenden Tendenzen der Partei der „Tories“ beweisen.

[5134] Entbindung-Anzeige.  
Die heutige Abend 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner vielgeliebten Frau Louisa, geb. Grabowska, von einem muntern Knaben, zeige ich hierdurch Bekannte und Verwandte statt besonderer Meldung ergeben an. Breslau, den 21. Mai 1859.  
Nathan Hausmann.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau Balesca, geb. Becher, von einem gefundenen Knaben glücklich entbunden. [3568]

Dr. Waldhans, königl. Kreis-Physikus.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Henriette, geb. Braunberg, von einem kräftigen Knaben, zeigt Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit an:

Emanuel Chachamowicz, Myslowitz, den 21. Mai 1859. [5136]

Am 15. Mai Nachmittags 4½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres geliebten Schwiegervaters, des Rittergutsädters Herrn Louis Rossberg zu Jethz. Es bitten um stillte Theilnahme:

W. Exner und Frau.

Schademalde, den 20. Mai 1859. [3570]

Theater-Repertoire.

Donstag, den 24. Mai. 46. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: „Rothäppchen.“ Feen-Oper in 3 Akten mit Tanz, nach dem französischen des Theauleon von Th. Hell. Musik von Boieldieu. Ritter Rubold, Wolf genannt, Hr. Rieger. Rosalie, dessen Nichte, Rothäppchen genannt, Fräulein Gerda. Graf Roger, unter dem Namen Alain, Hr. Brüder. Meister Job, Schuhlehrer des Dorfes, Hr. Reinhold. Nanette, dessen Verlobte, Fräulein Remond. Bertha, eine Bäuerin, Frau Kathmann. Edmond, Stallmeister des Grafen Roger, Hr. W. Weiß. Ein alter Landmann, Hr. Pfaffen. Zwei Holzhauer, Hr. Siebe, Hr. Kuban. Ein Trenmit, Hr. Pravit. Zeit der Handlung: gegen das Jahr 1040 unter der Regierung Heinrich des Eisten.

Sommertheater im Wintergarten, Dienstag, den 24. Mai. 20. Vorstellung im 1. Abonnement. „Der Aktienbude.“ oder: Wie gewonnen, so zerronnen.“ Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang von D. Kalisch. Musik von Conradi.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr. [3328]

Gabelsberger 22 7 Ly

General-Versammlung. [5135]

Meinen sehr werten Kollegen in Oberschlesien sage ich den herzlichsten Dank für die freundliche Beteiligung bei der Jubiläumsfeier. [5122] Fincke.

Volksgarten.

Heute Dienstag den 24. Mai: [5138]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regts.

unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. C. Faust.

Anfang 3½ Uhr. Eintritt 1 Sgr.

Bekanntmachung.

Nach der königl. Regierungs-Befreiung vom 10. April d. J., wird der diesjährige Pfingstmarkt nicht, wie im Kalender angegeben, den 20. Juni d. J., sondern den 14. Juni abgehalten werden.

Eissa i. Sch., den 22. Mai 1859. [5124]

Die Orts-Communal-Behörde.

Sommer-Saison  
1859.

# Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

[3281]

## Inserate.

### Bekanntmachung.

[633]

Der diesjährige Frühjahrs-Wollmarkt in Breslau wird am 10. und 11. Juni abgehalten werden. Die Lagerung der Wolle im Freien oder Zelten kann vom 7. Juni ab erfolgen. Breslau, 12. Mai 1859.

Der Magistrat.

### Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 26. Mai.

I. Verpachtung der Häuser Nr. 12 der Weißgerbergasse und Nr. 2 der Kirchstraße, Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der dem Hospital zu St. Hieronymi gehörigen Acker. — Commissions-Gutachten über die Etsas für die Verwaltung der Kämmerer und der dazu gehörigen Forsten, der Cullmann'schen Stiftsgüter und der dazu gehörigen Forsten pro 1859, über den beabsichtigten Vergleich, betreffend die Viehwiede vor dem Nikolaithore und über die verlangte Zustimmung zum Abschluß des Regesses wegen der Hutungs-Ablösung, über die extrahirte Bewilligung der Kosten zur Herstellung der Weistritzbrücke bei Herrnprosch, zur Dekoration des von der Kirche zu St. Maria Magdalena neu angeschafften Leichenwagens und zur Bestreitung der Remunerierung für Beaufsichtigung der Friedhöfe der Kirchen zu St. Christophori und St. Salvator, über die Instruktionen für die Bezirks-Vorsteher und für das städtische Armenhaus. — Erklärung über die Anstellung einiger Prozesse. — Nachträgliche Genehmigung der im verlorenen Jahre bei verschiedenen Kämmerer-, Kirchen- und Instituts-Verwaltungen vorgenommenen Etsas-Ueberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Commissions-Gutachten über die Bedürfnisfrage bezüglich einer Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3578]

Der Vorsitzende.

Königl. preuß. konzessionierte Dr. Davidson'sche Zahntropfen zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen. Approbirt von der kgl. wissenschaftl. Deputation des Medizinalwesens. General-Debit: Breslau, J. Luft, Herrenstraße Nr. 27.

gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Dienjen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Anprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 15. Juni 1859 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gebundenen Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 7. Juli 1859, Vormittags

10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtgerichts-Rath fürst im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Altkredit verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 23. Aug. 1859 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb der selben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen, Termint auf den 13. Septbr. 1859, Vormittag,

10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtgerichts-Rath fürst im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Altkredit seine Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hierigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Ansätze Korb und Boser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [636]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Abteilung I.

Den 19. Mai 1859, Mittags 12 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns G. Buchwald, Firma G. Buchwald und Sohn, hier Karlsplatz 6, ist der laufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. Mai 1859 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 28. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtgerichts-Rath Dicuth im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 30. Juni 1859, einschließlich, den Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Eine Gutspacht,

zu deren Annahme 1000 bis 1500 Thlr. genügen, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Offerten werden unter Chiffre H. H. post restante fr. Grottkau erbeten. [5130]

### Die Karte von Ober-Italien,

im Maßstab von 1 : 1,850,000, (in Cartons: Genua und Umgebung, Venetien und Umgebung und die Minetoline in grösseren Maassstäben,) welche wir der Nr. 217 unserer Zeitung für die Abonnenten gratis beigelegt haben, ist auch einzeln

zum Preise von 5 Sgr. pro Exemplar

in der unterzeichneten Expedition zu haben.

Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Die Molken-, Brunnen- und Bade-Anstalt Charlottenbrunn,

eine Meile von der Eisenbahnstation Alt-Wasser, ist den 20. Mai eröffnet worden. Das Frühjahr, das die frischsten Fütterungskräuter bietet, eignet sich vorzugsweise zum Gebrauch von Molkenmilch. Für Molkenmilch wird ausreichend gesorgt sein. Wohnungsbestellungen übernimmt auch ferner der Bade-Inspektor Herr Dr. Weinert, auf ärztliche Anfragen antwortet bereitwillig der Brunnenarzt Herr Dr. Neisser. [3366]

Das Bad zu Diersdorf bei Nimptsch

ist den 21. Mai eröffnet worden. Es wirkt wie Warmbrunn und Landeck, nur etwas milder, eignet sich deshalb vorzüglich bei Lebend mit gleicherzeitiger Nervenaufregung. Besonders nützlich ist es Kindern, die nicht recht gelehren wollen und an scrophulösen Haut- und Drüsenerkrankungen leiden. Weitere Auskunft erhältlich ist. [3563] Die Badeverwaltung.

### Menagerie Renz,

an der Weberbauer'schen Brauerei.

Die Instituts-Vorsteher und Vorsteherinnen so wie die Herren Lehrer, welche noch mit ihren Schülern meine Menagerie besuchen wollen, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß die Menagerie heute Dienstag den 24. dieses Monats zum letztemal geöffnet ist. C. Renz.



100 Thaler Belohnung

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung eines am 21. d. Ms. durch gefälschte Unterschrift eines Poststamps erhobenen Briefes, enthaltend 900 Thlr., verhilft. M. Spiegel, Ring 46.

Die Orts-Communal-Behörde.

General-Versammlung. [5135]

Meinen sehr werten Kollegen in Oberschlesien sage ich den herzlichsten Dank für die freundliche Beteiligung bei der Jubiläumsfeier. [5122] Fincke.

**[652] Bekanntmachung.**

Es heute Früh in den 1sten Stunde signifizierte Feuer, Antonienstr. Nr. 17, wird als das in diesem Halbjahr gerechnet. Es haben daher bei einem etwaigen nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2., 4., 6. Feuer lauten.

Breslau, den 23. Mai 1859.

**Der Magistrat.** Abtheilung VI.

**Konkurs - Eröffnung.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.

Erste Abtheilung.

Den 21. Mai 1859, Vorm. 10 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmanns J. R. Chrobog zu Ratibor Hammer ist der Kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. Mai d. J.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Schmiedel hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Mai d. J. Vormittags

11 Uhr, in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Ger.-Assessor Warizik anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorläufe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolven, oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. Juni 1859 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuziefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Grothe.

**Nothwendiger Verkauf.** [533]

Die unter Hypotheken-Nr. 5 zu Deutsch-Pielar belegene, dem Gaffithirth Löbel Meissner gehörige Befüllung, abgeschlossen auf 13619 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenchein und Bedingungen in unserer Beamteinfesterei einzuhenden Taxe, soll

am 6. Juli 1859,

von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O/S, den 15. Dezember 1858.

**Königl. Kreis-Gericht.** Erste Abth.

**Friedr. Poschet's Hotel zu den drei Bergen,**

in Breslau, Büttnerstraße Nr. 33,

neu renovirt,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung. [3526]

**Pechhütte.**

**Erlanger Lagerbier** vorzüglicher Qualität, bei

Moritz Hausdorff. [3495]

**Sandstein.** [3524]

Recht feinkörniger, feiner weißer Sandstein, ohne kalkiges Bindemittel, für Flüssigkeiten un durchdringlich, wird zu kaufen gefündt. Franckre Offerten erbittet man an die Chemische Fabrik „Silesia“ in Marienhütte bei Station Saarau an der Breslau-Freiburger Eisenbahn.

**6000 Thaler**

werden gegen jura Cessa auf ein Rittergut in Schlesien, taxirt ohne Inventar 166.000 Thaler hinter 54.350 Thaler — sofort gefündt. Offerten bitten man poste restante Lauban sub S. Nr. 34 niederzulegen. [3567]

Nachmittags 4—6 Uhr, im kleinen Saale des Schauspielbaues auf drei Jahre vom 1. Oktober d. J. ab an den Meist- resp. Bestbielten verpachtet werden. — Die Bedingungen sind bei dem Präses der unten genannten Deputation, Rathsherrn Sperr, einzusehen.

Brieg, den 19. Mai 1859.

**Die Deputation für Verwaltung des Schauspielhauses.**

**Hotel-, Gasthof-, Destillation- u. Restauration-Verpachtung** in der lebhaftesten Gegend der Stadt. Alle Totalien sind elegant renovirt. Reflektanten erfähren Näheres beim Kaufmann Blasius, Kupfer-schmiede-Straße Nr. 36. [5123]

**Crinolinen, à 10 Sgr.,** präparirtes und übersponnenes

**Rockrohr,**

das Fischbein vollkommen erzeugt, Engros-Einkäufern: Fabrikpreise.

**A. Zepler,**

[5146] 81. Nikolai-Straße 81.

Auf der Königin Louise-Grube zu Zabrze bei Gleiwitz, kostet vom 30. Mai d. J. an:

1 Tonne Stoffkohlen 15 Sgr.

1 Tonne Kleinföhren von dem Pochhammer, Reden- und Heinrich-Höhe (Koals-Höhe). 7 Sgr.

1 Tonne Kleinföhren von dem Schuhmann-Höhe. 6 Sgr.

welches wir hiermit veröffentlichen.

Zabrze, den 21. Mai 1859. [3565]

Kühnemann. Gottschalk.

Auf ein Rittergut in Ober-Schlesien in einem Schätzungs-Werth von 160.000 Thlr. werden **ohne alle und jede Einmischung von Zwischenhändlern** hinter 80.000 Thlr. 15.000 Thlr. im Ganzen oder auch getheilt baldigst gesucht. Hierauf bezügliche Offerten werden franco unter H. F. S. Nr. 214 poste restante Salzbrunn bei Freiburg in Schlesien erbeten. [3372]

**[2337] Unterrichtsmittel für die Heimatkunde.**

In meinem Verlage ist erschienen und bei Trewendt & Granier, Albrechtsstraße 39, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

**Geographie von Schlesien** für den Elementar-Unterricht.

Siebente vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 3 Bogen. Mit einer illuminierten Karte von Schlesien. Preis 2½ Sgr.

**Schlesien,** dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimatkunde, zunächst beim Gebrauch der von dem Verf. entworfenen Wandkarte von Heinrich Adamy. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 9½ Bogen. 1857. Mit der Schulkarte von Schlesien. Preis 6 Sgr.

Gleichzeitig erschien in zweiter Auflage, ergänzt bis 1857:

**Wandkarte von Schlesien,** besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse. Zunächst für den Schulgebrauch entworfen von Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimatkunde.

9 Blatt Folio in Farben und 9½ Bogen Text. Preis 2 Thlr.

Sowohl das Königliche Provinzial-Schul-Collegium von Schlesien, als auch die Königlichen Regierungen zu Liegnitz und Oppeln, so wie der wohlhabende Magistrat von Breslau haben diese Karte den Schulen ihres Departements zur Anschaffung empfohlen. — Sie unterscheidet sich besonders dadurch von allen andern vorhandenen Karten von Schlesien, dass sie durch Buntdruck die Bodengestaltung, die physikalischen Verhältnisse der Provinz: Flußgebiete, Tiefe, Höhe und Gebirgsland, zur deutlichen Veranschaulichung bringt, während auch die statist.-topogr. Verhältnisse auf derselben die gebührende Berücksichtigung finden.

Dem Wunsche vieler Lehrer entsprechend, sind bei dieser zweiten Auflage die politischen Grenzen durch sauberes Colorit markirt, und dennoch, um die Anschaffung auch der geringer fundirten Schulanstalten zu ermöglichen, der frühere, in Rückicht auf das Gebotene schon wohlfreie Preis von 2 Thlr. 20 Sgr. auf nur zwei Thaler ermäßigt worden.

Eduard Trewendt.

Borräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Co.

(J. F. Siegler), Herrenstraße Nr. 20:

**W. G. Bleichrodt,**

**Das Meister-Examen der Maurer und Zimmerleute**

in den deutschen Bundesstaaten. Nebst einer vollständigen Anleitung, sich dazu gehörig vorzubereiten. Nach des Verfassers Tode in dritter völlig umgearbeiteter, vermehrter und verbesserten Auflage, herausgegeben von A. W. Hertel, Bau-Inspektor in Naumburg. Mit 14 lithographirten Tafeln. 1859. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese 3. Auflage entspricht auf eine wahrhaft ausgezeichnete Weise den Bedürfnissen derjenigen Maurer und Zimmergesellen, welche sich zum Meisterrechte vorbereiten wollen. Durch Aufnahme neuer Gegenstände, so wie durch Hinzufügung von 14 neuen erläuternden Quartafeln macht sie gegen die früheren Auflagen wesentliche Vorzüge geltend. Gleichwohl ist der bisherige billige Preis unverändert geblieben.

In Bries bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [3581]

**Bon allen Sorten natürliche Mineralwasser**

in großen und kleinen Krügen halte ich fortgesetzt Lager, und wird dasselbe durch Vermittelung des

Mineralwasser-Versendungs-Comtoir

**J. F. Heyl u. Comp. in Berlin**

wöchentlich durch frisch gefüllte Zusendungen direkt von den Quellen ergänzt.

Ferner empfiehlt

Creuznacher Mutterlauge,

Kösener Mutterlauge,

Fichtennadel-Extract und Del,

Todsoda u. Sodschwefel-Seife von Krankenheil

in bester vorzüglicher Qualität.

**Gustav Friederici,**

Kolonial-Waren- u. Delikatessen-Handlung,

Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

**Verpachtung.**

Die Restauration im städtischen Schauspielhaus hierjelbst soll am 10. Juni d. J. Nachmittags 4—6 Uhr, im kleinen Saale des Schauspielbaues auf drei Jahre vom 1. Oktober d. J. ab an den Meist- resp. Bestbielten verpachtet werden. — Die Bedingungen sind bei dem Präses der unten genannten Deputation, Rathsherrn Sperr, einzusehen.

Brieg, den 19. Mai 1859.

**Die Deputation für Verwaltung des Schauspielhauses.**

**Ein Zimmer schwarze Möbel**

von Eichenholz aus Wien, bestehend in 1 Sopha, 3 Teileig, 2 Fauteuils, 6 Stühlen mit wollenem Damast bezogen, 4 Tabourets, 4 kleinen Tischen, 1 Sophatisch, 1 Spiegel mit Convol und Marmorplatte, alles zusammen passend gestochen, ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Auch steht eine bedeutende Auswahl sehr guter gebrauchter Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf bei

Eduard Seidel, in Grünberg in Schlesien. [3580]

**A. Simon u. Co.,**

Albrechtsstraße 35, im schlesischen Bankverein.

In einer belebten Kreis-Stadt Oberschlesiens

wird zu einem sehr rentablen Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, ein Quantitäts zu haben, in dem Malz-Hause, Bahn-Compagnon mit einer Eingabe von 5000 bis 6000 Thaler gesucht. Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien Anfragen oder persönlich an die Herren Gaebel u. Comp. in Breslau, Karlstraße 38, wenden. [3527]

**Winter-Malz**

von vorzüglicher Güte, ist in jeder beliebigen

Qualität zu haben, in dem Malz-Hause, Bahn-

Compagnon mit einer Eingabe von 5000

bis 6000 Thaler gesucht. Darauf Reflektirende

wollen sich in portofreien Anfragen oder per-

sonlich an die Herren Gaebel u. Comp.

in Breslau, Karlstraße 38, wenden. [3527]

**Süßsahn-Tafelbutter**, in vorzüglicher Güte, ist

jede Woche dreimal ganz frisch zu haben,

in Breslau, Karlstraße 38, wenden, bei Frau Stich.

**Zagd - Verpachtung.**

Die Feld-Zagd der Gemeinde Niederhof, Kreis Breslau, soll von Johann ab auf weitere drei Jahre an den Meistbielten verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 8. Juni d. J. Nachmittag 4 Uhr in loco Niederhof an.

[5063]

**Das Dorfsgericht.**

Auf dem Wege vom Hause Neue Taschenstraße Nr. 6 bis zum Central-Bahnhof ist am 22. Mai Früh 5 Uhr eine silberne Kapitel-Cylinder-Uhr mit goldenen Ketten verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält beim Uhrmacher H. Steinlein, Schmiedebrücke Nr. 24, eine angemessene Belohnung. [5132]

**Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Niemecke 9.**

**Portland-Cement**

bester Qualität, billigst bei

**F. W. Ludwig, Herrenstr. 27.**

**Von Reichshölzern bester Sorte**

halte stets Commissions-Lager und empfiehlt dieselben: braune, per Million 20 Thlr., und

bunte, per Million 22 Thlr. [5081]

**Julius Sachs, Karlstraße Nr. 27.**

<